

Titeldaten

Titel: Abendausgabe
Datum: Mittwoch, den 30. September 1942
Band: 114
Ausgabe: 270, 30.09.1942 - Abendausgabe
Standort: Staatsarchiv Hamburg, Bibliothek
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1699277745_19420930AB

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

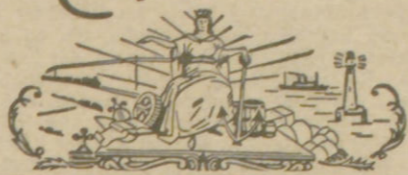
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Fremdenblatt

2. Ausgabe
mit amtlichen Schlusskursen

Bezugspreise: In Groß-Hamburg Ausgabe C (wochentags abends, sonntags morgens) 3,10 RM monatlich frei Haus (davon für den Kopierort 51 Pf.), bei Abholung 2,90 RM; Ausgabe A (zweimal wöchentlich) 5,40 RM monatlich frei Haus (davon für den Kopierort 97 Pf.), bei Abholung 5,20 RM; Halbmensienleistung Ausgabe C 1,55 RM; Ausgabe A 2,75 RM. Voraus für den Kopierort 25% bzw. 40% Pf.). Bestellungen bei allen Kopierorten und beim Verlag. Die Kopierorte erheben für eigene Rechnung und haben die Zeitungsgebühren einzuzahlen, so daß ihnen stets der Gesamtbetrag zu zahlen ist. Durch die Post: Ausg. A 5,50 RM; Ausg. C 3,10 RM; Ausg. B 2,90 RM (einschl. Postgebühren). Die Ausg. B & C 28 Pf. mtl., zuzügl. Zustellgebühr für Ausg. A 72 Pf., für B u. C je 42 Pf. Die Ausg. B (wochentags abends, sonntags morgens) auch bei unseren Provinz-Zustellstellen zu 2,50 RM mtl. frei Haus. Im Auslande kann durch die Postanstalten sowie durch den Verlag unter Streifenband



Anzeigenpreise nach Preisliste Nr. 2. In den werktäglichen Morgen-Ausgaben erscheinen keine Anzeigen. Annahme von Anzeigen stets vorbehaltlich der Genehmigung des Verlages. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen besondere Gewährung. Alle Angaben für die Ausführung des Auftrages müssen auf dem Manuskript vermerkt werden. Mündliche Vereinbarungen sind nicht verbindlich. Für Druckfehler ist keine Haftung. Schrift wird kein Ersatz geleistet. Durch Fernsprecher werden Anzeigen und Änderungen nur auf ausdrücklichen Wunsch und ohne Gewähr angenommen. Druckschrift: Fremdenblatt Hamburg, Fernruf: Hamburg 34 10. Nachschlüssel (nach 21 Uhr und sonntags): Schriftleitung 34 43 63, für geschäftliche Anträge 34 24 71. Berliner Schriftleitung Berlin SW 11, Hedemannstr. 8. Fernruf: 19 63 41. Postcheckkonto: 25 77 Hamburg. Bankkontor Commerzbank AG in Hamburg

Nr. 270

Mittwoch, 30. September 1942

Abend-Ausgabe

114. Jahrgang

3. Vierteljahr

15 Pf.

Entrüstung über den „Dummkopf“ Willkie

Der Führer spricht!

dab. Berlin, 30. September

Anlässlich der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 spricht der Führer heute um 18 Uhr in einer Großkundgebung der NSDAP. Reichsminister Dr. Goebbels wird zu Beginn der Kundgebung den Rechenschaftsbericht über das Kriegswinterhilfswerk des vergangenen Jahres erstatten. Die Veranstaltung wird auf alle Sender übertragen. Eine Wiederholung der Übertragung findet heute abend um 20 Uhr 15 statt.

Warum schweigt Roosevelt?

In mehr als einer Hinsicht ist es ein hervorstechendes Ereignis, daß Truppentransporter, von den USA nach Europa unterwegs, versenkt worden sind und Tausende nordamerikanischer Soldaten den Tod gefunden haben. Was sagte Roosevelt vor zwei Jahren, als der Weltkrieg um die Präsidentschaft auf der Höhe stand? „Ich wiederhole nochmals, wir werden unsere Arme und unsere Marine nicht in fremde Länder außerhalb Amerika senden, es sei denn im Fall eines Angriffs. Da ich zu euch Vätern und Müttern rede, gebe ich nochmals die Versicherung. Ich habe das schon öfters gesagt und ich wiederhole: unsere Jungen werden nicht in einen fremden Krieg geschickt werden.“ Das war am 30. Oktober 1940 in Boston. Roosevelt hatte in der Tat die Versicherung, die „Jungen“ nicht in fremde Länder außerhalb Amerikas zu schicken, vorher schon oft gegeben, und hat sie auch noch wiederholt. Er wußte damals ganz genau, daß er die dritte Präsidentschaft nicht erreichen würde, wenn er nicht die Millionen Amerikaner beruhigte, die zwar mit ihren Sympathien auf der Seite Englands standen, eine Unterstützung dieses Landes, soweit es im Rahmen einer weitgehend ausgelegten Neutralität möglich war, auch billigen, aber unter gar keinen Umständen wollten, daß sie selbst oder ihre Kinder um eines Krieges willen, der die Vereinigten Staaten nicht bedrohte, außerhalb des Landes geschickt würden.

Es ist jetzt das erste Mal, daß sich dem Volk der Vereinigten Staaten der Krieg in jener ersten Form zeigt, den zu vermeiden Präsident Roosevelt feierlich versprochen hatte. Es kann kein Zweifel sein, daß die Versenkung von großen, für Europa bestimmten Transportern mit amerikanischen Soldaten als ein ganz einschneidendes Ereignis empfunden wird. Aber Roosevelt schweigt. Das USA-Marineministerium, von Anfragen über die deutsche Sondermeldung besührt, erklärte, es könne „absolut keinen Kommentar“ geben, und der Sprecher des Ministeriums sagte dem Vertreter des Reuter-Büros, es sei Grundsatz seines Amtes, „auf solche Behauptungen niemals zu antworten“. In den Vereinigten Staaten wird man wohl wissen, was von diesem Grundsatz zu halten ist. Daß Roosevelt keine Neigung hat, die erste Versenkung der „Jungen“ zum Gegenstand einer seiner sonst beliebten Plaudereien am Kamin zu machen, ist leicht verständlich, befinden sich doch die Vereinigten Staaten wieder vor Wahlen, die zwar den Präsidenten selbst nicht besonders treffen, wohl aber die wahre Stimmung des Volkes anzeigen können.

In den Vereinigten Staaten herrscht die Meinung, den Krieg als eine frisch-fröhliche Angelegenheit hinzustellen. Was den Truppentransport über den Atlantik anbelangt, so verwies man gern auf die Erfahrungen des Weltkriegs, wo fast alle eingeschifften amerikanischen Soldaten heil über das Meer gekommen seien. Aber die Verhältnisse liegen heute ganz anders, und die Nordamerikaner, die sich von falschen Vergleichen mit früheren Zeiten beruhigen ließen, werden das einsehen müssen. Allein die Geschwindigkeit der U-Boote blieb in den Jahren 1917 und 1918 hinter schnell fahrenden Passagierdampfern, die vorzugsweise zu großen Transportern benutzt wurden, so stark zurück, daß die Taktik mehr ein Aufsuchen und eine gute Schußposition ein ganz außergewöhnlicher Zufall war. Der U-Boot-Krieg heute ist kaum noch mit dem U-Boot-Krieg 1917 und 1918 zu vergleichen. Es wird in den Vereinigten Staaten auch in dieser Hinsicht ein Erwachen geben. Für Roosevelt ist nur die Frage, ob er es bis nach den Wahlen hinauszögern kann.

Ein Vierteljahrhundert Germanin

Deutsche Forschung besiegt die Schlafkrankheit

Vor genau einem Vierteljahrhundert, im Herbst des Kriegsjahres 1917, ist der deutschen medizinischen Forschung nach langen, zäh und hartnäckig durchgeführten Versuchen eine Tat gelungen, die zu den bedeutendsten Kulturleistungen unserer Zeit zählt: durch die Erfindung des „Germanin“, eines chemischen Präparats, wurde der Kampf gegen die Schlafkrankheit gewonnen. Was das bedeutet, läßt sich nur ermessen, wenn man sich die verheerenden Wirkungen vor Augen hält, die diese furchtbare Seuche im äquatorialen Afrika immer wieder unter den Eingeborenen angerichtet hat. In einzelnen Distrikten war zu manchen Zeiten, und zwar noch in diesem Jahrhundert, die Hälfte der Bewohner schlafkrank, oft genötigt wenige Jahre, um ganze Stämme zu dezimieren. Die Reste konnten nur durch rasche Umsiedlung gerettet werden.

Eine erfolgreiche Bekämpfung dieser Seuche war zunächst nicht möglich, weil man die Ursachen nicht kannte. Der genialste deutsche Bakteriologe Robert Koch ist es gewesen, der auf einer Expedition den Kampf gegen die Schlafkrankheit organisierte, obwohl er noch keine zureichende Vorstellung von den Zusammenhängen hatte. Man wußte, daß die Tsetsefliege den Erreger überträgt, kannte jedoch die Voraussetzungen nicht, die erfüllt sein müssen, damit der Parasit aktionsfähig ist. Daß dies erst nach Wochen der Fall ist, wenn sich im Magen der Fliege am Erreger eine Verwandlung vollzogen hat, erkannte später der Schüler und Nachfolger Kochs, Prof. Dr. F. K. Kleine. Was Koch mit den unvollkommenen Mitteln, die damals zur Ver-

Zwischenspiel im Unterhaus

Meldung unseres Vertreters

pt. Stockholm, 30. September

Die gefährliche Schärfe, die die Auseinandersetzung über Wann und Wie einer zweiten Front angenommen hat, hat Churchill im Unterhaus zu dem ziemlich hilflosen Versuch gezwungen, die ganze Debatte von der Tagesordnung abzusetzen. Es geschah in der im englischen Parlament üblichen Form einer bestellten Anfrage eines Abgeordneten, die dem Regierungschef die Gelegenheit zu einer Stellungnahme geben sollte, ohne diese selbst herauszufordern. Ein konservativer Abgeordneter wurde mit der Anfrage vorgeschickt, ob die Regierung nicht Maßnahmen treffen wolle, „eine größere Zurückhaltung von Persönlichkeiten zu erreichen, die die Möglichkeit der Information über den Zeitpunkt kommender Operationen besitzen“. Schon die Formulierung stellt einen typischen Versuch Churchills zur Vernebelung dar. Es soll dadurch der Eindruck erweckt werden als ob eine solche Operation schon in voller Vorbereitung sei, und man möchte betonen, daß indiskrete Fragen über Wann, Wie und Wo an Hochvertrauensgrenzen Churchill antwortete, daß er und das Kriegskabinet „öffentliche Äußerungen oder Spekulationen über Zeit und Ort für kommende Operationen scharf verurteilen“.

Am selben Tage hat die „Times“ einen neuen deutlichen Versuch unternommen, die drängenden Gläubiger in Moskau sowie die unbehaglichen Fragesteller in England und in den USA in ihre Schranken zurückzuweisen. Sie gibt zu, daß ein maßgebender Stelle niemand daran zweifeln, daß Deutschland nicht durch die Sowjetunion allein und auch nicht durch eine Luftoffensive im Westen besiegt werden kann. Gleichzeitig aber betont das englische Blatt in aller Schärfe, daß die Entscheidung über eine Hilfsaktion den zuständigen Stellen, das heißt vor allem dem britischen Oberkommando, überlassen bleiben müsse, da „die falsche Beurteilung von Ort und Zeitpunkt in einer Niederlage enden könne“. So sicher es sei, meint die „Times“, daß Deutschland zum Kampf an zwei Fronten gezwungen werden müsse, bevor man von Siegesaussichten sprechen könne, so sei es doch möglich, daß „diese neue Offensive ganz andere Formen und eine ganz andere Entwicklung nehmen könne, als die Allgemeinheit sich bisher vorstellt“.

Der Artikel der „Times“ und die verärgerte Antwort Churchills im Unterhaus sollen offenbar die offizielle Antwort des britischen Kriegskabinetts auf die aufsehenerregenden Erklärungen bedeuten, die Wendell Willkie nach seiner Unterredung mit Stalin der Presse übergeben hatte. Diese Erklärung, in der Willkie offen die Partei Stalins nahm und umgehend die Eröffnung einer zweiten Front forderte mit dem Hinweis, es könne im nächsten Jahr schon zu spät sein und die militärischen Führer der Angloamerikaner bedürften „einer gewissen Ermunterung durch die öffentliche Meinung“, hat im amtlichen London größte Verwirrung ausgelöst. Diese Verwirrung ging so weit, daß auf der Pressekonferenz von dem amtlichen Sprecher die Bemerkung folgte, man sei sich angesichts dieses erstaunlichen Äußerung nicht darüber klar, ob „Willkie als Vertreter Roosevelts oder aber als ein größter Rivale, das heißt als Präsidentschaftskandidat gesprochen hat“. „Evening Star“ meinte, gewisse Leute täten besser daran, ihre Zeit mit wichtigeren Dingen auszufüllen als mit politischer Agitation für ihre eigene Person.

Aber auch in Washington scheint die Äußerung Willkies, von der allgemein angenommen wird, daß sie ihm von Stalin diktiert und abgefordert worden sei, stark verärgert zu haben, da man sie als plumpen Versuch empfindet, die schon unbehagliche öffentliche Meinung gegen die Kriegsführung auszuspielen. „New York World Telegram“ schreibt mit größter Schärfe: „Wir bezweifeln, daß irgendeine öffentliche Person seit Kriegsbeginn jemals eine so unangebrachte Äußerung sich erlaubt hat. Dies ist keine Zeit, in der Dummköpfe ins Ausland fahren dürfen.“ Am gleichen Tage beschwerte sich der in Ottawa weilende englische Vizepremier Attlee öftentlich bitter über „Eingemengungen von unberufener Seite in ein so

ernstes Geschäft wie die militärische Führung dieses Krieges“. Niemand von den verantwortlichen Stellen, meinte Attlee, braucht irgendwelche Ermunterung von außen“. Der angloamerikanische Kriegführung fehle es nicht an gutem Willen, aber sie könne jetzt nicht, und niemand werde sie zwingen, ihre sorgfältige Planung bloßzustellen.

Noch bemerkenswerter ist ein Artikel in der „New York Times“. Darin wird behauptet, daß eine Spaltung und ernste Differenzen zwischen Churchill Roosevelt und den obersten General-

990 Sowjetflugzeuge in zwei Wochen

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und südlich des Terek drangen deutsche und verbündete Truppen in harten Angriffskämpfen weiter vor. In Stalingrad wurden neue Abschnitte des nördlichen Stadtgebietes gestürmt. Bei vergeblichen Entlastungsangriffen verlor der Feind 34 Panzer.

An der Donaufront wiesen deutsche und italienische Truppen mehrere Übersetzversuche der Sowjets ab. Ungarische Truppen warfen eine feindliche Kräftegruppe im Gegenangriff zurück.

Im Nordabschnitt führten eigene Angriffsunternehmungen trotz zähen feindlichen Widerstandes zu Erfolgen. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe und kroatische Kampfflieger fügten hierbei den Sowjets hohe Verluste zu. Archangele wurde in der vergangenen Nacht erneut bombardiert. Ausgebretete Brände ließen die gute Wirkung dieses Angriffs erkennen.

In der Zeit vom 15. bis 28. September wurden 916 Sowjetflugzeuge in Luftkämpfen, 131 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 22 durch Verbände des Heeres abgeschossen, 4 erbeutet, 17 weitere am Boden zerstört, so daß die Gesamtverluste 990 Flugzeuge betragen. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 77 eigene Flugzeuge verloren.

In der letzten Nacht flogen britische Bomber in geringer Zahl in das Gebiet der Ostsee ein. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge führten bei Tage Tieflangriffe gegen militärische Ziele an verschiedenen Orten Süd- und Südostenglands mit Erfolg durch.

stabschefs eingetreten seien. Seitdem Admiral Leahy zum ersten Wortführer im USA-Kriegsrat ernannt worden sei, hätten die Militärs gegenüber den Politikern das Übergewicht erhalten. Die Militärs, meint das New Yorker Blatt, vertreten die Ansicht, daß eine verzweigte Hilfsaktion für die Sowjets in Europa im Augenblick von sekundärer Bedeutung sei, da sie viel Risiko umfasse. An ihrer Stelle müsse zunächst die zweite Front gegen Japan eröffnet werden. Die gleichen Militärs vertreten die Ansicht, es sei unter diesen Umständen vernünftiger, die USA-Kriegsproduktion für die Bedürfnisse des Heeres und der Flotte auszunutzen, bevor man das Material ins Ausland sende. Da die engen Beziehungen der „New York Times“ zum Weißen Haus bekannt sind, liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei diesem aufsehenerregenden Artikel um einen Entlastungsversuch Roosevelts auf Kosten der Militärs handelt gegenüber dem Vorwurf der breiten Öffentlichkeit, daß die angloamerikanische Kriegführung trotz aller großartigen politischen Ankündigungen auf der Stelle trete.

Sehr charakteristisch ist ein britischer Entlastungsversuch. Darin wird der Versuch gemacht, den Spieß gegenüber den Sowjets ganz einfach umzudrehen. Nicht die rechtzeitige Hilfe der Angloamerikaner sei entscheidend für Sieg oder Untergang der Sowjets, sondern die Frage, ob die Sowjetarmee lange genug dem Zusammenbruch ausweichen könnten. Davon werde abhängen, wann und wie die Angloamerikaner eingreifen. Wenn es den Sowjets gelingen sollte, so schreibt man in England mit größter Unverfrorenheit, die Deutschen bei Stalingrad zu besiegen und da-

durch den Zusammenbruch der deutschen Kampfmoral zu erzwingen, werde es für die Angloamerikaner möglich sein, „sich zu dem großen Risiko einer zweiten Front ohne Zögern zu entschließen“. Mit anderen Worten, das Verhalten der Sowjets in Stalingrad soll dafür ausschlaggebend sein, ob das britische Oberkommando seine Scheu vor einem Entlastungsunternehmen überwinden kann.

USA-Dräffinerie für Moskau

Stockholm, 30. September

Der USA-Finanzminister Morgenthau teilte mit, daß die Sowjetunion im Rahmen des Leih- und Pachtabkommens eine Erdölraffinerie von den Vereinigten Staaten erhalten werde. Zwei kleinere Anlagen in Texas würden abmontiert und mit umfangreichem Material nach der Sowjetunion gebracht werden. Deutlicher als durch diese Erklärung können die Note der Bolschewisten auch auf dem Gebiet der Ölversorgung nicht dokumentiert werden.

Landbaugenossenschaften im Osten

Rowno, 30. September

Auch die Agrarordnung wurde für die Gemeinwirtschaft, die sich durch ihre Arbeit und bei der Erfüllung ihrer Ablieferungspflicht auszeichnen, außer der Zuteilung von Hofland die Umwandlung in Landbaugenossenschaften vorgesehen. Die Gemeinwirtschaft Schirshewka ist die erste im Generalbezirk Schitomir, die sich diese Auszeichnung verdient hat. Die Überreichung der Urkunde fand in feierlichen Formen statt.

Italienischer Wehrmachtbericht

Rom, 30. September

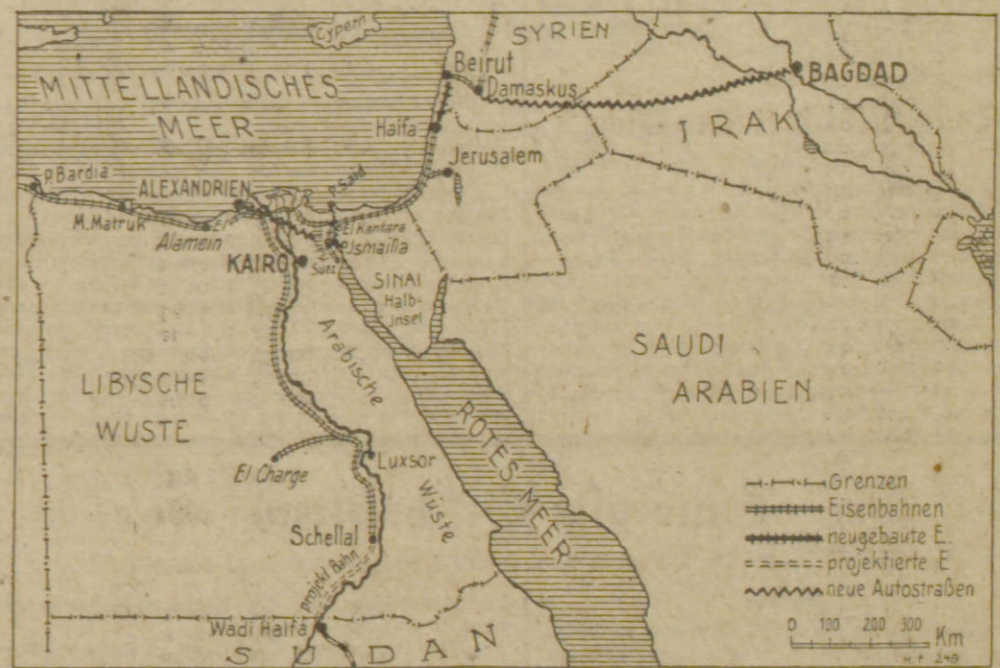
Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front kein Ereignis von Bedeutung.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr von Tobruk vernichtet.

Ein feindlicher Luftangriff auf Port Empedocla bei Agrigento (Sizilien) und benachbarte Ortschaften hatte 16 Tote und 13 Verwundete unter der Bevölkerung und die Beschädigung einiger Wohnhäuser zur Folge.

Britische Flugzeuge warfen Bomben auf La Canea und auf die Suda-Bucht (Kreta), ab. Schäden wurden nicht gemeldet.



gelang in einem während 8½ Monaten gegen jede Behandlung refraktär gebliebenen Fall von Trypanosoma rhodesiense durch Behandlung mit Bayer 205 die Trypanosomen und die Krankheits Symptome zum Schwinden zu bringen. Nachdem der Patient schon zwei Monate trypanosomenfrei geblieben ist, dürfen wir wohl annehmen,

Das neue „Wappen von Hamburg“

Nicht, daß nun einer glaubt, unser beliebter einheimischer Poet habe in Hamburgs Wappenschild das ehrwürdige dreigetürmte Tor verdrängt! Nein, nein. Mit dem neuen „Wappen von Hamburg“ ist nämlich das soeben im Hamburg-Verlag G. m. b. H. erscheinende Heft der gleichnamigen Zeitschrift gemeint, die Wilhelm Keiling, ihr Hauptschriftleiter, so anziehend und vielseitig, so zielstrebig und geschmackvoll und gestaltend versteht. Auch dieses neue Heft bietet sich schön und eindrucksvoll dar. Keiling bietet da seine Zeitschrift, so sie wahrhaft hamburgische Eigenart spiegeln soll, ein zweifaches Gesicht weisen muß: eines, das auf das Nahe und Nächste niederblickt, und eines, das fernhin, über Länder und Meere hinweg, ins Weltweite schaut. Er betreut die beiden Gesichter dieser Stadt mit dem Staatscharakter bedacht und liebevoll. So stößt er in seiner einleitenden, reich und gut bebilderten Abhandlung „Die große Form“ mit einer Auslegung der auf der großen deutschen Kunstausstellung in München zutage tretenden Bestrebungen ins Gesamtdenken vor.

Der folgende Aufsatz „Entscheidung auch für Nahost“ drängt über die eigenen Landesgrenzen schon weit hinaus. Die Fürstin Bibesco bietet ein

daß voraussichtlich mit einer endgültigen Heilung zu rechnen ist.“

Die deutsche Wissenschaft hatte einen neuen Erfolg errungen, um den die Welt uns beneidet. Der Name des Heilmittels „Germanin“ weist unmißverständlich auf den deutschen Ursprung hin. g. m.

Hermann Claudius auf hohem Kos

interessierendes „Persisches Pastoral“. Auf das große Völkerringen läßt Werner Francks „Brennendes Weltmeer“ bezeichnende Lichter fallen. In den Rahmen des Weltweiten fügt sich trefflich auch eine schöne Würdigung des bedeutenden Hamburger Buchhändlers und Kartographen der deutschen Kolonien Dr. b. c. Ludwig Friedrichs. Mit einer guten Kostprobe aus einem neuen, nahezu vollendeten Roman von O. E. Kiesel, der darin auf geschichtlichem Hintergrund in Till Eulenspiegel und seinem Gefährten Peter Michel den deutschen Menschen jener Zeit zeichnet, wird wieder niederdeutscher Boden betreten. Das hamburgische Gemeinwesen selbst jedoch findet vielfache Spiegelung in dem interessierenden Aufsatz „Wehrhaftes Hamburgertum“ aus der Feder des kenntnisreichen Heinrich Reincke. Und ganz nahe wird uns das heutige, das dichtende Hamburg mit der Würdigung eines Hamburger Poeten gerückt. Was es Hans Leip, dessen geistig-künstlerischen Wesenskreis uns Keiling im vorangehenden Heft darlegte, so ist es diesmal der zu Anfang dieses Jahres mit dem Hamburgischen Lessingpreis gekrönte Dichter, der „Vor der Stadt im Eschenhus“ haust: Hermann

Berkehrsstrategie im Orient

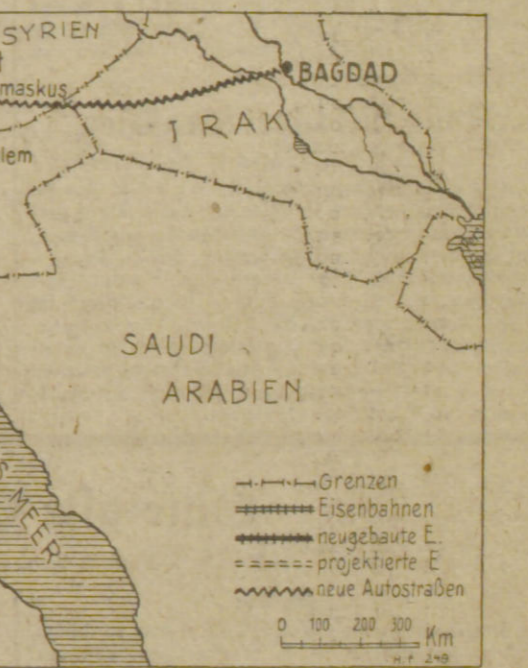
Von unserem Vertreter

sch. Ankara, im September

Mitte August dieses Jahres ist eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Kairo und der libanesischen Hauptstadt Beirut dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, nachdem sie schon einige Wochen zuvor fertiggestellt, aber ausschließlich durch Militärtransporte benutzt worden war. Es verkehrt nun ein Paar von Expresszügen zwischen den beiden nördlichsten Hauptstädten ohne Umsteigeverkehr. Man fährt nachmittags um 2 Uhr in Kairo ab und trifft am anderen Tag nach einer sechszwanzigstündigen Fahrt um 16 Uhr in Beirut ein. Damit ist ein lange gehegter Plan unter dem Druck militärischer und strategischer Notwendigkeiten verwirklicht worden. Unmittelbar nach dem Überfall auf Syrien und den Libanon im vergangenen Jahr hat die britische Militärverwaltung nach Besetzung der Levante Staaten den Bau der zwischen Haifa und Beirut fehlenden Eisenbahnverbindung in Angriff genommen. Südafrikanische Ingenieure und Pioniere wurden zu diesem Zweck in großer Zahl eingesetzt und Tausende von einheimischen Arbeitern für die Erdarbeiten zwangsverpflichtet. Der Bau der Eisenbahnlinie zwischen Haifa und Beirut war zweifellos nicht einfach, da das Gelände schwierig ist und viele Kunstbauten — Tunneln und Brücken — erforderlich.

Mit Schließung der Lücke zwischen Haifa und Beirut war aber die direkte Verbindung zwischen Ägypten und den Levante Staaten — und theoretisch darüber hinaus zur Türkei — noch nicht möglich. Es bedurfte noch der Überbrückung des Suezkanals, um einen Verkehr ohne Umsteigezwang zu ermöglichen. Diese Brücke ist in Form einer Drehbrücke geschaffen worden, die den Verkehr durch den Kanal bei geöffnetem Zustand in keiner Weise behindert. Bisher mußte man, so man von Ägypten nach Palästina oder umgekehrt fuhr, bei El Kantara am Suezkanal umsteigen. Personen und Güter wurden auf einer Dampffähre über den Kanal aus Ostufer geschafft, wo die Kopfstation der während des Weltkrieges ebenfalls als strategischen Gründen erhalten Sinabahn, El Kantara-Ost, lag. Von dort gingen die Züge nach Jerusalem ab. Die schnelle Fertigstellung einer direkten Bahnverbindung zwischen den Levante Staaten und Ägypten schlen den britischen Militärstellen im Nahen Osten aus strategischen Gründen notwendig, da nur durch sie eine schnelle Verschiebung von Menschen und Material längs der von Alexandria bis zur türkisch-syrischen Grenze reichenden britischen Mittelmeerfront nötig wurde.

Diese Bahnlinie Haifa—Beirut, durch die Lücke in der Verbindung zwischen Ägypten und der Levante geschlossen wurde, ist nicht die einzige Bahn, die die Briten während dieses Krieges aus strategischen Erwägungen im Bereich des Nahen Ostens erbaut haben. Eine zweite wichtige Verbindung ist diejenige vom Roten-



Claudius Der Dichter mit dem „zerstürmten Gesicht“ findet in Keiling einen ebenso feingestimmten wie liebevollen Deuter. Es wird in dieser auch formal bemerkenswerten, Würdigung auf zwei neue Gedichtbände hingewiesen, die Claudius demnächst erscheinen läßt. Der eine „Huld und Schuld“, soll Liebeslieder enthalten, der andere „Siebzig Sonette“ Aus diesen wird ein humorvoll-beiteres angeführt, das unseren Lesern heute schon zu einem schmunzelnden Lächeln verhelfen soll. Es zeigt uns Hermann Claudius auf hohem Kos und sehr stolz auf seine Reitkunst. Das Sonett lautet:

Als ich den Felix ritt — es wollte keiner den Felix reiten, weil er biß und keul — der gute Felix, der mich treulich trug im Trab und im Galopp so leicht wie einer ...

tuschelten sie, es sei nichts als ein reiner und schlauer Hexenkram und ein Betrug, den mit dem Tier ich triebe. Doch genügt ich wußte, daß des Tieres Psyche feiner

des Menschen Art erwitte als wir schlaun Gelehrigen, die denken anstarr-schauen. Ich liebte es nur, das edle Tier

un snack mit em op platt — und schwäge bter Und wer des Reit-Sonett mir will bestreiten, Der seh' mich morgen auf dem Felix reiten!

Man freut sich, daß der Gauß Felix dieserart in die Unsterblichkeit eingeht, findet noch eine nordische Erzählung von Baron Foelckersam, eine Anzahl Buchbesprechungen und eine Betrachtung über Hamburgs modisch-epischeren Nachwuchs, betitelt „Die Meisterschülerinnen“, aus der Feder Eberhard von Wieses. So rundet sich mit zahlreichen guten Abhandlungen das inhaltsreiche Heft dieser gepflegten Zeitschrift.

Max Alexander Meumann

Meer-Hafen El Kossier nach Luxor im Nil, quer durch die Arabische Wüste. Durch diese Bahnlinie sollte El Kossier, das etwa 550 Kilometer südlich von Suez an der ägyptischen Roten-Meer-Küste liegt, zum Nachschubhafen für die britische Armee in Ägypten werden. Denn das dort eintreffende Material wird über die neue Küstenbahn zum Nil transportiert, von wo es über die Bahnlinie nach Luxor und Alexandria zur Verfügung steht. Außerdem glauben die Briten El Kossier weniger exponiert als das ständige Luftangriffen ausgesetzt zu sein.

Ein weiterer bedeutsamer Bahnbauprojekt der Briten war die Verlängerung der ägyptischen Wüstenbahn zwischen Alexandria und Marsa Matruh über Marsa Matruh hinaus bis zur ägyptisch-libyischen Grenze und von dort bis zum Marmarika-Hafen Porto Bardia. Diese von den Briten für ihren Nachschub gebaute Bahn ist durch Rommels Vormarsch in deutsche Hände geraten und dürfte nun dem deutschen Nachschub zur El-Alamein-Front dienen.

Beachtenswert sind schließlich die britischen Pläne, zwischen Wadi Halfa und Schellal, südlich Assuan, eine Bahn zu bauen, die das ägyptische Eisenbahnnetz mit dem Sudan verbindet. Bisher hörte die ägyptische Nilbahn-Schellal auf, und von dort zum sudanesischen Grenzort Wadi Halfa bestand nur eine Flußverbindungs- und eine Luftverbindung. Die ägyptische Presse ist zu entnehmen, daß die Kostenberechnung für diese Bahn sich auf über 40 Millionen Pfund beläuft, da das Gelände sehr schwierig ist und zahlreiche Kunstbauten erfordert. Die Bauzeit wird auf mindestens zwei Jahre veranschlagt. Ob unter diesen Voraussetzungen der Bahnbau durch die militärischen Stellen in Angriff genommen wird, scheint fraglich. Immerhin ist zu beachten, daß dieser Bahnbau im Zusammenhang mit dem Ausbau der sog. afrikanischen Burmastraße diskutiert wird, die nach amerikanischen Plänen von der westafrikanischen Küste quer durch Äthiopien und den Sudan nach Ägypten führen und dem Nachschub der Ägypter-Armeen dienen soll.

Neben diesen militärischen Bahnbauprojekten haben die britischen Militärbehörden im Zuge strategischer Notwendigkeiten zwei bedeutsame Straßenzüge fertiggestellt. Die eine ist die Atostraßenverbindung zwischen Bagdad und Damaskus. Auf dieser Straße wird ein Überqueren der Syrischen Wüste in etwa zwölf Stunden möglich und eine sichere Verbindungslinie zwischen der Mittelmeerküste und dem Zweistromland Irak geschaffen. Diese Straße ist schon vor zehn Jahren in Angriff genommen worden, im Jahre 1935 wurde der Bau wieder eingestellt. Im Jahre 1939 wurde er weitergeführt und dann während des Krieges mit Hilfe eines Aufschubs von Tausenden von Beduinarbeitern beschleunigt fertiggestellt. Die Straße wurde, vergangen Mai dem Verkehr übergeben, dient aber gegenwärtig kaum dem zivilen Verkehr zwischen Syrien und dem Irak, der fast völlig unterbrochen ist, sondern ausschließlich militärischen Transporten. Der zweite wichtige Straßenzug ist eine Autostraße von Ismailia am Suezkanal bzw. Bittersee nach Alexandria, durch die die Kanalzone mit dem westägyptischen Kampffeld verbunden wird, während bisher diese Verbindung nur auf dem Umweg über Kairo möglich war. Diese Straße ist eine derjenigen, deren Bau schon im anglo-ägyptischen Vertrag des Jahres 1936 vorgesehen war.

Appell des Duce an die Wissenschaft
Alles für den Sieg
Meldung unseres Vertreters
eh. Rom, 30. September

Mussolinis Ansprache an die Gelehrten der auf dem Capitol versammelten italienischen Wissenschaftler für den Fortschritt der Wissenschaften war nicht nur der Ausdruck seines steten Interesses, sie hat auch vor der ganzen Nation die kriegswichtige Bedeutung gelehrter Arbeit bezeugt, so wie die Einberufung der Tagung am Vorabend der Zwanzigjahrfeier des Regimes „eine Anerkennung der vom Faschismus für die Wissenschaft und die Wissenschaftler geleisteten Bemühungen“ genannt wird.

Der Duce, der von Minister Bottai begrüßt wurde, war auch vom Generalstabschef der Wehrmacht, Marschall Caviglioglio, begleitet. Er nannte die Tatsache höchst bedeutungsvoll, daß die Versammlung während des Krieges stattfindet, der alles und alle für den Sieg zu wirken verpflichtet. Ich zähle auf das Werk der italienischen Gelehrten nicht nur in einem quantitativen, sondern in einem noch wirksameren, nämlich qualitativen Sinne. Zuerfinden und auszudenken, alles, was nur zu erfinden und auszudenken möglich

Siegreich in Angriff und Verteidigung
Erdolöcher in der Wüste
Meldung unseres Vertreters
eh. Rom, 30. September

Der Mitarbeiter des „Popolo di Roma“, der vor einigen Tagen die Entwicklung des Wüstenkrieges in Nordafrika von dem mit starkem Infanterie-Einsatz unternommenen Bewegungskrieg der ersten italienischen Offensive über den fast reinen Panzerkrieg zum Panzer- und Infanterie-Einsatz und zur gegenwärtigen Phase des „Stellungskrieges“ geschildert hat, setzt seine Betrachtungen fort. Die Linie zwischen dem Meer und der Quattara-Senke besteht nicht etwa, wie mancher vielleicht meine, aus einem zusammenhängenden Grabensystem nach Weltkriegsmustern. Zwar Jahre Wüstenkrieg und vor allem die Belagerung Tobruks im Sommer 1941 haben vielmehr auch dem „Stellungskrieg“ in der Wüste ein eigenes Gesicht gegeben.

Als Hauptkennzeichen erscheint ihm das „Erdoloch“, das an die Stelle der festen Grabenlinie getreten ist und sich als wirksamstes Mittel nicht nur gegen Artilleriebeschuss, sondern vor allem gegen Panzer- und Fliegerangriffe erwiesen hat. Soldaten und Offiziere, Deutsche, Italiener und Engländer, alle verwenden das Erdoloch, um vor Splittern sicher zu sein und um gegebenenfalls auch eingedrungenen Panzer von rückwärts mit Pak und Handgranaten erledigen zu können. „Wie man sieht, ist das Erdoloch in erster Linie eine psychologische Waffe. Der Soldat im Erdoloch reagiert besser als der im ungedeckten Gelände auf die Umgebungspsychose. Diese hat in der Vergangenheit auf beiden Seiten ihre Opfer gefordert. Heute aber hat sie der italienische Soldat völlig überwunden.“

Der Korrespondent erwähnt das englische Long Range Patrol Corps, das früher in der Oase Siwa und jetzt in der Oase Kufra seinen Stützpunkt hat, von dem aus es die Langstrecken-Störangriffe gegen die rückwärtigen deutsch-italienischen Verbindungen und Flugplätze unternimmt. Die dazugehörigen „Jeeps“ (eine Abkürzung des unübersetzbaren Ausdrucks der Bewunderung) hatten in der angelsächsischen Agitation lange vor ihrem ersten Einsatz eine große Rolle gespielt. Bilder, die Georg VI. in einem Jeep zeigten, waren seinerzeit durch alle angelsächsischen Illustrierten gegangen. Diese kleinen Zwei-Mann-Camions hatten gleichsam ein Langgestreckt zu den italienischen springenden Schnellbooten sein sollen: „Grashtüper-Autos“ wurden sie wegen ihrer großen Beweglichkeit genannt. Gehüpft sind sie zwar wirklich bei ihrem ersten Auftauchen zwischen Gialo und Bengasi — aber nicht dank ihren starken Motoren, sondern unter der Wirkung deutscher und italienischer Bomben.

Pétain an die Verteidiger von Madagaskar
Meldung unseres Vertreters
Paris, 30. September

Der französische Staatschef, Marschall Pétain, hat an Generalgouverneur Anet auf Madagaskar eine Botschaft gerichtet, die für die französische Eingeborenenbevölkerung der Insel bestimmt ist. Darin stellt der Marschall fest, daß in allen Ländern, in denen die Menschen ein Herz haben, die Bewunderung für die Verteidiger Madagaskars groß ist. Nach der Einnahme der Hauptstadt Tananariva haben die Verteidiger den Kampf nicht aufgegeben, unter der Führung von Generalgouverneur Anet habe ein Häuflein Soldaten in den Wäldern und Bergen den Kampf fortgesetzt. Diese Haltung der Franzosen von Madagaskar sei der Stolz ganz Frankreichs und ein neues hervorragendes Beispiel für das ganze französische Kolonialreich. England könne Madagaskar besetzen, aber es könne ein Hindernis, das den Maschinengewehren und den Kanonen standhalte, nicht bezwingen, und es sei der Wunsch aller Franzosen, Franzosen zu bleiben.

Knoz inspiziert Brasilien
Madrid, 30. September

Der USA-Marineminister Knoz ist in Rio de Janeiro eingetroffen. Unmittelbar nach seiner Ankunft empfing Roosevelt's Abgesandter die Presse, der er mitteilte, er sei gekommen, die Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien zu fördern. Zum U-Boot-Krieg im Atlantik meinte er, daß die Achsen-U-Boote wahrscheinlich weder auf Martinique noch in Französisch-Guayana mit Brennstoff versorgt würden. Es sei vielmehr anzunehmen, daß sich die Stützpunkte in Frankreich befänden.

Gute alte Geschichten
Erzählt von Karl Lerbs

Bumerang
Der französische General Bourret war so dumm, daß er mit diesem Ruhm in die Chroniken eingegangen ist.
Eines Tages sah er zwei eifrigen Kartenspielern zu. Der eine von ihnen spielte irrtümlich eine falsche Karte aus; er schlug sich in die Stirn und rief ärgerlich: „Was für ein Bourret ich bin!“
Der General begriff immerhin, daß er beleidigt worden war. Er richtete sich hoch auf und donnerte: „Herr, Sie sind ein Esel!“
„Eben das wollte ich sagen“, versetzte der Kartenspieler.

Prompte Erfüllung
Ein Ladenbesitzer in Aberdeen, der das Geld für eine Zeitungsanzeige sparen wollte, hängte in sein Ladenfenster eine Tafel mit der Aufschrift: „Junge gesucht!“
Am nächsten Tage stand in seinem Hausflur ein Körbchen; darin lag ein etwa zwei Wochen alter Knabe, und auf einem Zettel, der an sein Hemd geheftet war, stand zu lesen:
„Hier ist einer.“
Aus „Gottes eigenem Land“
„Wo sich das Strengste mit dem Zarten...“
In einer alten Ausgabe des „Philadelphia Journal“ hat ein Chronist folgende Anzeige entdeckt:
„Soeben erschienen: Predigt über die Christenpflicht, seinem Nächsten zu vergeben, von Reverend J. Tindley, Beigefügt ist ein Originalrezept über die Herstellung von Sprossenbier.“
Die Maus und der Speck
In der gleichen Zeitung stand zu lesen:
„Gestohlen wurde eine Herennuhr mit Kette im Wert von hundert Dollar. Wenn der Dieb sie wiederbringt bekommt er kostenlos einen Hinweis, wo er eine Uhr stehen kann, die doppelt soviel wert ist. Fragen werden ihm nicht gestellt.“
Der Privilegierte
Wie man weiß, war noch vor zwei Jahrhunderten und lange danach das Tabakrauchen in der Öffentlichkeit verboten. Infolgedessen ließ ein Bürger der Stadt Bingen sich eine Raucher-

Portugiesischer Besuch in Woronesch
dnb., 30. September (PK)

Eine Abordnung portugiesischer Offiziere besuchte die deutsche Front im Brückenkopf Woronesch, nachdem sie im Reich militärische Studien getrieben hatten, um den theoretischen Unterricht durch den Augenschein zu vertiefen. Die ausländischen Besucher haben sich dabei von der Richtigkeit der deutschen und der Verlogenheit der sowjetischen Kriegsberichterstattung überzeugt und festgestellt, daß die Stadt Woronesch und der Brückenkopf fest in deutscher Hand sind. Das Bild der dem Untergang geweihten Großstadt, in der es immer noch brennt und schwelt und in der außer einigen deutschen Soldaten kein Lebewesen mehr weilt, machte auf die Besucher sichtlich Eindruck. Noch stärker

Portugiesischer Besuch in Woronesch
dnb., 30. September (PK)

Eine Abordnung portugiesischer Offiziere besuchte die deutsche Front im Brückenkopf Woronesch, nachdem sie im Reich militärische Studien getrieben hatten, um den theoretischen Unterricht durch den Augenschein zu vertiefen. Die ausländischen Besucher haben sich dabei von der Richtigkeit der deutschen und der Verlogenheit der sowjetischen Kriegsberichterstattung überzeugt und festgestellt, daß die Stadt Woronesch und der Brückenkopf fest in deutscher Hand sind. Das Bild der dem Untergang geweihten Großstadt, in der es immer noch brennt und schwelt und in der außer einigen deutschen Soldaten kein Lebewesen mehr weilt, machte auf die Besucher sichtlich Eindruck. Noch stärker

Portugiesischer Besuch in Woronesch
dnb., 30. September (PK)

Eine Abordnung portugiesischer Offiziere besuchte die deutsche Front im Brückenkopf Woronesch, nachdem sie im Reich militärische Studien getrieben hatten, um den theoretischen Unterricht durch den Augenschein zu vertiefen. Die ausländischen Besucher haben sich dabei von der Richtigkeit der deutschen und der Verlogenheit der sowjetischen Kriegsberichterstattung überzeugt und festgestellt, daß die Stadt Woronesch und der Brückenkopf fest in deutscher Hand sind. Das Bild der dem Untergang geweihten Großstadt, in der es immer noch brennt und schwelt und in der außer einigen deutschen Soldaten kein Lebewesen mehr weilt, machte auf die Besucher sichtlich Eindruck. Noch stärker

Portugiesischer Besuch in Woronesch
dnb., 30. September (PK)

Eine Abordnung portugiesischer Offiziere besuchte die deutsche Front im Brückenkopf Woronesch, nachdem sie im Reich militärische Studien getrieben hatten, um den theoretischen Unterricht durch den Augenschein zu vertiefen. Die ausländischen Besucher haben sich dabei von der Richtigkeit der deutschen und der Verlogenheit der sowjetischen Kriegsberichterstattung überzeugt und festgestellt, daß die Stadt Woronesch und der Brückenkopf fest in deutscher Hand sind. Das Bild der dem Untergang geweihten Großstadt, in der es immer noch brennt und schwelt und in der außer einigen deutschen Soldaten kein Lebewesen mehr weilt, machte auf die Besucher sichtlich Eindruck. Noch stärker

Portugiesischer Besuch in Woronesch
dnb., 30. September (PK)

Eine Abordnung portugiesischer Offiziere besuchte die deutsche Front im Brückenkopf Woronesch, nachdem sie im Reich militärische Studien getrieben hatten, um den theoretischen Unterricht durch den Augenschein zu vertiefen. Die ausländischen Besucher haben sich dabei von der Richtigkeit der deutschen und der Verlogenheit der sowjetischen Kriegsberichterstattung überzeugt und festgestellt, daß die Stadt Woronesch und der Brückenkopf fest in deutscher Hand sind. Das Bild der dem Untergang geweihten Großstadt, in der es immer noch brennt und schwelt und in der außer einigen deutschen Soldaten kein Lebewesen mehr weilt, machte auf die Besucher sichtlich Eindruck. Noch stärker

Portugiesischer Besuch in Woronesch
dnb., 30. September (PK)

Eine Abordnung portugiesischer Offiziere besuchte die deutsche Front im Brückenkopf Woronesch, nachdem sie im Reich militärische Studien getrieben hatten, um den theoretischen Unterricht durch den Augenschein zu vertiefen. Die ausländischen Besucher haben sich dabei von der Richtigkeit der deutschen und der Verlogenheit der sowjetischen Kriegsberichterstattung überzeugt und festgestellt, daß die Stadt Woronesch und der Brückenkopf fest in deutscher Hand sind. Das Bild der dem Untergang geweihten Großstadt, in der es immer noch brennt und schwelt und in der außer einigen deutschen Soldaten kein Lebewesen mehr weilt, machte auf die Besucher sichtlich Eindruck. Noch stärker

Portugiesischer Besuch in Woronesch
dnb., 30. September (PK)

Eine Abordnung portugiesischer Offiziere besuchte die deutsche Front im Brückenkopf Woronesch, nachdem sie im Reich militärische Studien getrieben hatten, um den theoretischen Unterricht durch den Augenschein zu vertiefen. Die ausländischen Besucher haben sich dabei von der Richtigkeit der deutschen und der Verlogenheit der sowjetischen Kriegsberichterstattung überzeugt und festgestellt, daß die Stadt Woronesch und der Brückenkopf fest in deutscher Hand sind. Das Bild der dem Untergang geweihten Großstadt, in der es immer noch brennt und schwelt und in der außer einigen deutschen Soldaten kein Lebewesen mehr weilt, machte auf die Besucher sichtlich Eindruck. Noch stärker

Portugiesischer Besuch in Woronesch
dnb., 30. September (PK)

Eine Abordnung portugiesischer Offiziere besuchte die deutsche Front im Brückenkopf Woronesch, nachdem sie im Reich militärische Studien getrieben hatten, um den theoretischen Unterricht durch den Augenschein zu vertiefen. Die ausländischen Besucher haben sich dabei von der Richtigkeit der deutschen und der Verlogenheit der sowjetischen Kriegsberichterstattung überzeugt und festgestellt, daß die Stadt Woronesch und der Brückenkopf fest in deutscher Hand sind. Das Bild der dem Untergang geweihten Großstadt, in der es immer noch brennt und schwelt und in der außer einigen deutschen Soldaten kein Lebewesen mehr weilt, machte auf die Besucher sichtlich Eindruck. Noch stärker

Portugiesischer Besuch in Woronesch
dnb., 30. September (PK)

Eine Abordnung portugiesischer Offiziere besuchte die deutsche Front im Brückenkopf Woronesch, nachdem sie im Reich militärische Studien getrieben hatten, um den theoretischen Unterricht durch den Augenschein zu vertiefen. Die ausländischen Besucher haben sich dabei von der Richtigkeit der deutschen und der Verlogenheit der sowjetischen Kriegsberichterstattung überzeugt und festgestellt, daß die Stadt Woronesch und der Brückenkopf fest in deutscher Hand sind. Das Bild der dem Untergang geweihten Großstadt, in der es immer noch brennt und schwelt und in der außer einigen deutschen Soldaten kein Lebewesen mehr weilt, machte auf die Besucher sichtlich Eindruck. Noch stärker

Portugiesischer Besuch in Woronesch
dnb., 30. September (PK)

200 Seemeilen vor Port Darwin
Tokio, 30. September

Durch Frontberichte werden jetzt Einzelheiten über die Besetzung verschiedener Inseln in der Alifuren-See bekannt wodurch vor einigen Wochen die japanischen Stützpunkte bis auf 200 Seemeilen an Port Darwin herangeshoben worden sind und nun ganz Nordaustralien stark bedrohen.

Am Morgen des 30. August unternahm japanische Marinestreitkräfte von einer ungenannten Basis aus Angriffe auf folgende sechs Inseln: Sualaki und Larat der Tenimber-Gruppe, Tepe der Babber-Gruppe, Toaru und Langul der Kei-Gruppe sowie Dobo der Aroe-Gruppe. Auf einigen Inseln hatte der Feind hastige Vorbereitungen zur Errichtung von Flugplätzen und Unterseebootbasen getroffen. Die Besetzung erfolgte meist überraschend in den frühen Morgenstunden und der Feind leistete nur geringen Widerstand. Die japanischen Besetzer wurden von den Eingeborenen herzlich begrüßt. Die ganze Alifuren-See steht jetzt unter japanischer Kontrolle.

Berlin oder Moskau
Meldung unseres Vertreters
ha. Madrid, 30. September

Obwohl die Namen der neuen Männer im spanischen Kabinett schon an sich eine selbstverständliche Gewähr für die Fortsetzung des politischen Kurses bieten und die unveränderte außenpolitische Linie in der Regierungserklärung ihre Bestätigung gefunden hat, hat die angelsächsische Presse die Gelegenheit wahrgenommen, ihre immer fragwürdiger gewordene Stellung auf der Iberischen Halbinsel zu beleben. Es ist allenthalben eine verstärkte britisch-amerikanische Agitation festzustellen. Die Linien sind ziemlich klar erkennbar: sie versuchen, das in Spanien tief verankerte Bewußtsein zu unterhöhlen, daß der Krieg gegen den Kommunismus die Zukunft Europas und damit auch Spaniens entscheide. Außerdem soll das neutrale Land durch plumpen Schwindel mit den Rüstungsphantasiezahlungen Roosevelts von den unerschöpflichen Wirtschaftskrediten der Alliierten überzeugt werden.

Demgegenüber wird die große Rede des Reichsaussenministers, die von der gesamten spanischen Presse fast wörtlich wiedergegeben und von eigenen Kommentaren begleitet wird, auch in Spanien als das bestimmte politische Ereignis angesehen. Sie gibt Gelegenheit, Spaniens Haltung gegenüber dem Krieg nochmals darzustellen. Es geht, schreiben die Blätter übereinstimmend, nur eine Wahl: Berlin oder Moskau. Alles was dazwischen liegt, zähle nicht. Spanien habe sich für Berlin entschieden und diese Entscheidung mit dem Blut seiner Freiwilligen an der Ostfront besiegelt. Spanien könne keine andere als eine antikommunistische Politik führen. Darum stehe es an der Seite der Mächte, die gegen den Kommunismus kämpfen, und die, die diesen unterstützen, seien seine Gegner. Spaniens neuer Weg hat 1936 begonnen, und es wäre mehr als kurz-sichtig, wollte man in London oder Washington glauben, durch billige Agitationsmanöver Spanien den Imperativ seiner Geschichte vergessen zu machen.

Zürtischer General über die Lage im Osten
Istanbul, 30. September

General Erkilet betont in seiner militärischen Übersicht im „Cumhuriyet“ die auffallende Übereinstimmung in der ersten Beurteilung der Lage der Sowjets durch Ribbentrop und Willkie. Die Kriegslage im Osten als gefährlich für die Achse hinzustellen, stimme in keiner Weise mit der Wahrheit überein. Die Lage sei so, wie sie der persönliche Vertreter Roosevelts, Willkie, vor den Journalisten in Moskau geschildert habe und wie sie fast gleichzeitig in der Rede des Reichsaussenministers am zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes beschrieben worden sei. Aus dieser Übereinstimmung könne man entnehmen, daß die Schilderungen der Wirklichkeit sehr nahe kommen. Mit der Abschneidung der Wolga werde dem gefährlichen sowjetischen Feind ein Schlag zugefügt, von dem er sich nicht wieder erholen werde.

Erkilet wiederholt das von Ribbentrop gegebene Zahlenmaterial über die sowjetischen Verluste und fährt fort: Die Worte Willkies, daß die Sowjets diesen Winter keine Lebensmittel haben würden, hätten große Bedeutung, denn die Verpflegungslage Deutschlands werde dank der Ukraine in demselben Maße verbessert, in dem sie sich im Rest-Sowjetstaat verschlechtere. Dadurch werde das Kriegspotential Deutschlands gesteigert und die Widerstandskraft der Sowjets schwer getroffen. Willkie habe angekündigt, daß viele Sowjetwohnungen ohne Heizmaterial sein würden und daß für die Armee und die Rüstungsarbeiter keine Bekleidung mehr vorhanden seien. Ebenso fehle eine große Zahl von Medikamenten vollständig.

Wenn Willkie in Moskau so habe sprechen können, müsse die Lage dort noch viel ernster sein. Auch die Erklärung Willkies, die beste Hilfe für die Sowjets sei die sofortige Schaffung einer zweiten Front, verdiene große Aufmerksamkeit. Man könne daraus ersehen, daß die den Sowjets durch Materialsendungen geleistete Hilfe nur sehr begrenzte Werte habe, die Lage sei vielmehr so ernst, daß die Bundesgenossen der Sowjets dringend die zweite Front schaffen müßten. Wenn Willkie sage, die Verschiebung der zweiten Front könne bedeuten, daß man zu spät komme, so deute er die verhängnisvolle Lage an, in die die Demokratien im nächsten Sommer geraten würden. Den Worten Willkies könne man jedenfalls entnehmen, daß die Lage der Achse im Osten nicht nur nicht schlecht, sondern ausgezeichnet sei.

Schätze auf dem Meeresgrund
Kopenhagen, 30. September

Der Bergungsunternehmer Sigurd Damgaard-Hirtshals, der früher aus Wracks von Schiffen, die im Kattegatt und im Skagerrak untergegangen waren, allerlei wertvolle Dinge, namentlich Geschützrohre und Metall, geborgen hatte, untersuchte an der Nordküste Jütlands weitere Wracks und fand dabei nicht nur Kupfer und Blei, sondern auch Gummi, Baumwolle, Kohlen und Koks. Damgaard ist der Meinung, daß Tausende von Tonnen Brennstoff aus diesen Wracks zu bergen wären. Bei der Kattegatt-Insel Læsø lagen zwei Wracks mit Ladungen von Blei und Kupfer und vor Hanstholm ein solches mit Rohgummi. Gummiprüben zeigten, daß diese Ware wie frische verwendet werden kann. Außerdem untersuchte Damgaard die Wracks zweier britischer Freigattungen, die im Jahre 1811 an der jütischen Nordwestküste untergegangen sind und stellte fest, daß auch dort viele tausend Kilogramm Kupfer, Blei und Eisen sich befinden. Dem Bergungswerte stehen allerdings zu hohe Lohnsätze im Wege, die das an sich unsichere Geschäft unrentabel machen.

Kaufleute und Journalisten

Vor vierhundert Jahren begründeten die Fugger ihren uns heute noch sehr modern anmutenden Nachrichtendienst. In der Wiener Nationalbibliothek sind die sog. „Fuggerzeitungen“ gesammelt, die einer durchaus journalistischen Initiative der Augsburger Kaufherren ihren Ursprung verdanken.

In einer interessanten Arbeit hat M. A. H. Fitzler über die Entstehung dieser Zeitungen berichtet. Die Fugger das größte Handels- und Bankhaus des ausgehenden Mittelalters, unterhielten an den damals führenden Handelsplätzen eigene Niederlassungen. Die bedeutendsten waren Antwerpen, Venedig und Lissabon, über die vom 15. bis 17. Jahrhundert der ganze Welthandel ging. Die Leiter dieser Niederlassungen waren aber nicht nur Kaufleute, sondern oft auch Wirtschaftler, Forscher und Journalisten in einem. Sie übten als gute Kaufleute die Geschäfte des Stammhauses, zugleich aber sahen sie sich in der Welt um, beobachteten die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge im Bereich ihrer Niederlassungen, erforschten die Stimmung an Höfen und im Volk, informierten sich über den Verlauf von Kriegshandlungen und diplomatischen Besprechungen und berichteten darüber regelmäßig nach Art der heutigen Zeitungskorrespondenten an das Stammhaus in Augsburg.

Die beiden Fugger Octavian Secundus und Philipp Eduard bauten das Korrespondentennetz aus und machten die gelegentliche Berichterstattung zu einer festen Einrichtung. Zu ihrer Zeit hatte das Haus nicht nur in Antwerpen, Lissabon und Venedig, sondern auch in Rom, Bologna, Frankfurt, Köln, Lyon, Prag, Wien und sogar in Indien ständige Vertreter. Diese Vertreter unterhielten enge Beziehungen zu den dortigen Regierungen und Gesandten und waren somit auch über Vorgänge in Orten unterrichtet, wo das Stammhaus keine Niederlassungen unterhielt.

In den „Fuggerzeitungen“ findet sich auch eine Nachricht, die heute wieder aktuell ist. Der Lissabonner Vertreter berichtete vor genau dreihundertfünfzig Jahren über eine typisch britische Schandtat. Der im Auftrag der englischen Krone

Kaufleute und Journalisten

Kaufleute und Journalisten

50 Jahre LNN
Am 1. Oktober 1942 ist es fünfzig Jahre her, daß die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ins Leben traten. Mit der Halbjahrhundertfeier des Unternehmens fällt das Jubiläum der fünfzigjährigen Betriebsführung durch den Gründer, Geheimrat Dr. Edgar Herfurth zusammen, der am 1. Oktober 1892 mit seinem am 1. Januar 1937 verstorbenen Bruder, dem Konsul Paul Herfurth, die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ gründete. Das Blatt ist um die Jahrhundertwende durch sein entschiedenes Eintreten für Bismarck sehr rasch zu einer der großen deutschen Tageszeitungen emporgewachsen.

Geheimrat Dr. Herfurth, der einer der Gründer des Vereins Deutscher Zeitungsverleger war, ist neben seinen Bemühungen um den journalistischen Ausbau des Blattes besonders durch seine lebhafteste Anteilnahme an der technischen Entwicklung des Zeitungswesens hervorgetreten. Er führte in seinem Betrieb im Jahre 1897 die ersten Linotype-Setzmaschinen Deutschlands ein und stellte im Jahre 1909 die erste 64seitige Zwilling-Zeitungs-Rotationsmaschine in Europa auf, der im Jahre 1912 die erste 96seitige Zwilling-Zeitungs-Rotationsmaschine folgte. 1916 gründete Geheimrat Dr. Herfurth gemeinsam mit Geheimrat Bücher an der Universität Leipzig das erste deutsche Institut für Zeitungswissenschaft. Die Universität Leipzig ernannte ihn zum Ehrensenator, die Handelshochschule Leipzig zum doctor honoris causa. Dem Weltkrieg machte Geheimrat Herfurth als Rittmeister der Landwehr mit, während im jetzigen Kriege seine beiden Söhne als Offiziere an der Front stehen. Auch der Sohn des verstorbenen Mitbegründers der „LNN“, des Konsuls Paul Herfurth, der jetzige Mitbegründer Dr. Paul-Heinz Herfurth, steht als Hauptmann und Bataillonkommandeur im Felde.

Die Schriftleitung der Zeitung wurde nach dem Weltkrieg bis zum Jahre 1937 von Hauptschriftleiter Breiting bis zu dessen Tod geführt, seit dem Jahre 1937 leitet die Schriftleitung bei Dr. Hans Drexler. Das Hamburger Fremdenblatt, das mit den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ durch den gemeinsamen Auslands-Nachrichtendienst enge Verbindung hält, hofft auf freundschaftliche Zusammenarbeit auch in der Zukunft und wünscht den „LNN“ weiteren Aufstieg und Erfolg.

Wieder eine britische Insel verloren
Buenos Aires, 30. September

Venezuela hat am Dienstag förmlich von der Natos-Insel Besitz ergriffen, die bisher britisch war.

Die Insel liegt zwischen Venezuela und Trinidad. Sie hat nur einen einzigen Einwohner. An der Feier der Übergabe der Insel nahmen der Kriegsminister von Venezuela, der britische Gouverneur von Trinidad und der britische Gesandte von Caracas teil. Nachdem die britische Flagge heruntergeholt war, hielten Soldaten die Flagge Venezuelas.

Das USA-Marinedepartement gibt bekannt, daß die Verluste der USA-Marine seit Kriegsausbruch 22.300 Tote und Verwundete betragen.

Der Tennon empfieng die aus Nanking zurückgekehrten Sondergesandten.

Tantang, ein strategisch wichtiger Punkt im Westen der Provinz Schantung, wurde bei einer Säuberungsoperation von japanischen Truppen besetzt.

Roosevelt hat dem Kongreß eine neue Ausgabenforderung über 2.862.000.000 Dollar für den Bau von Marineflugzeugen zugeleitet.

Drei Frachtdampfer versenkt
Berlin, 30. September

Unter dem am 24. September als versenkt gemeldeten 19 feindlichen Handelsschiffen mit 125.000 BRT befanden sich auch die beiden ehemals norwegischen Bananendampfer „Olaf Fostenes“, 2994 BRT, und „Vibran“, 2993 BRT. Beide gehörten vor der Beschagnahme durch die Briten und Amerikaner zwei norwegischen Reedereien im Haugesund. Die beiden versenkten Schiffe sind erst 1935 bzw. erst 1936 in Dienst gestellt worden und waren ganz moderne Frachtdampfer. Sie wurden ostwärts von Neufundland torpediert und versenkt. Ein weiterer Frachtdampfer von 4500 BRT erlitt auf der Fahrt nach England das gleiche Schicksal.

Meldungen aus aller Welt

Schätze auf dem Meeresgrund
Kopenhagen, 30. September

Der Bergungsunternehmer Sigurd Damgaard-Hirtshals, der früher aus Wracks von Schiffen, die im Kattegatt und im Skagerrak untergegangen waren, allerlei wertvolle Dinge, namentlich Geschützrohre und Metall, geborgen hatte, untersuchte an der Nordküste Jütlands weitere Wracks und fand dabei nicht nur Kupfer und Blei, sondern auch Gummi, Baumwolle, Kohlen und Koks. Damgaard ist der Meinung, daß Tausende von Tonnen Brennstoff aus diesen Wracks zu bergen wären. Bei der Kattegatt-Insel Læsø lagen zwei Wracks mit Ladungen von Blei und Kupfer und vor Hanstholm ein solches mit Rohgummi. Gummiprüben zeigten, daß diese Ware wie frische verwendet werden kann. Außerdem untersuchte Damgaard die Wracks zweier britischer Freigattungen, die im Jahre 1811 an der jütischen Nordwestküste untergegangen sind und stellte fest, daß auch dort viele tausend Kilogramm Kupfer, Blei und Eisen sich befinden. Dem Bergungswerte stehen allerdings zu hohe Lohnsätze im Wege, die das an sich unsichere Geschäft unrentabel machen.

Kaufleute und Journalisten

Vor vierhundert Jahren begründeten die Fugger ihren uns heute noch sehr modern anmutenden Nachrichtendienst. In der Wiener Nationalbibliothek sind die sog. „Fuggerzeitungen“ gesammelt, die einer durchaus journalistischen Initiative der Augsburger Kaufherren ihren Ursprung verdanken.

In einer interessanten Arbeit hat M. A. H. Fitzler über die Entstehung dieser Zeitungen berichtet. Die Fugger das größte Handels- und Bankhaus des ausgehenden Mittelalters, unterhielten an den damals führenden Handelsplätzen eigene Niederlassungen. Die bedeutendsten waren Antwerpen, Venedig und Lissabon, über die vom 15. bis 17. Jahrhundert der ganze Welthandel ging. Die Leiter dieser Niederlassungen waren aber nicht nur Kaufleute, sondern oft auch Wirtschaftler, Forscher und Journalisten in einem. Sie übten als gute Kaufleute die Geschäfte des Stammhauses, zugleich aber sahen sie sich in der Welt um, beobachteten die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge im Bereich ihrer Niederlassungen, erforschten die Stimmung an Höfen und im Volk, informierten sich über den Verlauf von Kriegshandlungen und diplomatischen Besprechungen und berichteten darüber regelmäßig nach Art der heutigen Zeitungskorrespondenten an das Stammhaus in Augsburg.

Die beiden Fugger Octavian Secundus und Philipp Eduard bauten das Korrespondentennetz aus und machten die gelegentliche Berichterstattung zu einer festen Einrichtung. Zu ihrer Zeit hatte das Haus nicht nur in Antwerpen, Lissabon und Venedig, sondern auch in Rom, Bologna, Frankfurt, Köln, Lyon, Prag, Wien und sogar in Indien ständige Vertreter. Diese Vertreter unterhielten enge Beziehungen zu den dortigen Regierungen und Gesandten und waren somit auch über Vorgänge in Orten unterrichtet, wo das Stammhaus keine Niederlassungen unterhielt.

Wieder eine britische Insel verloren
Buenos Aires, 30. September

Venezuela hat am Dienstag förmlich von der Natos-Insel Besitz ergriffen, die bisher britisch war.

Die Insel liegt zwischen Venezuela und Trinidad. Sie hat nur einen einzigen Einwohner. An der Feier der Übergabe der Insel nahmen der Kriegsminister von Venezuela, der britische Gouverneur von Trinidad und der britische Gesandte von Caracas teil. Nachdem die britische Flagge heruntergeholt war, hielten Soldaten die Flagge Venezuelas.

Das USA-Marinedepartement gibt bekannt, daß die Verluste der USA-Marine seit Kriegsausbruch 22.300 Tote und Verwundete betragen.

Der Tennon empfieng die aus Nanking zurückgekehrten Sondergesandten.

Tantang, ein strategisch wichtiger Punkt im Westen der Provinz Schantung, wurde bei einer Säuberungsoperation von japanischen Truppen besetzt.

Roosevelt hat dem Kongreß eine neue Ausgabenforderung über 2.862.000.000 Dollar für den Bau von Marineflugzeugen zugeleitet.

Drei Frachtdampfer versenkt
Berlin, 30. September

Unter dem am 24. September als versenkt gemeldeten 19 feindlichen Handelsschiffen mit 125.000 BRT befanden sich auch die beiden ehemals norwegischen Bananendampfer „Olaf Fostenes“, 2994 BRT, und „Vibran“, 2993 BRT. Beide gehörten vor der Beschagnahme durch die Briten und Amerikaner zwei norwegischen Reedereien im Haugesund. Die beiden versenkten Schiffe sind erst 1935 bzw. erst 1936 in Dienst gestellt worden und waren ganz moderne Frachtdampfer. Sie wurden ostwärts von Neufundland torpediert und versenkt. Ein weiterer Frachtdampfer von 4500 BRT erlitt auf der Fahrt nach England das gleiche Schicksal.

Meldungen aus aller Welt

Schätze auf dem Meeresgrund
Kopenhagen, 30. September

Der Bergungsunternehmer Sigurd Damgaard-Hirtshals, der früher aus Wracks von Schiffen, die im Kattegatt und im Skagerrak untergegangen waren, allerlei wertvolle Dinge, namentlich Geschützrohre und Metall, geborgen hatte, untersuchte an der Nordküste Jütlands weitere Wracks und fand dabei nicht nur Kupfer und Blei, sondern auch Gummi, Baumwolle, Kohlen und Koks. Damgaard ist der Meinung, daß Tausende von Tonnen Brennstoff aus diesen Wracks zu bergen wären. Bei der Kattegatt-Insel Læsø lagen zwei Wracks mit Ladungen von Blei und Kupfer und vor Hanstholm ein solches mit Rohgummi. Gummiprüben zeigten, daß diese Ware wie frische verwendet werden kann. Außerdem untersuchte Damgaard die Wracks zweier britischer Freigattungen, die im Jahre 1811 an der jütischen Nordwestküste untergegangen sind und stellte fest, daß auch dort viele tausend Kilogramm Kupfer, Blei und Eisen sich befinden. Dem Bergungswerte stehen allerdings zu hohe Lohnsätze im Wege, die das an sich unsichere Geschäft unrentabel machen.

Kaufleute und Journalisten

Vor vierhundert Jahren begründeten die Fugger ihren uns heute noch sehr modern anmutenden Nachrichtendienst. In der Wiener Nationalbibliothek sind die sog. „Fuggerzeitungen“ gesammelt, die einer durchaus journalistischen Initiative der Augsburger Kaufherren ihren Ursprung verdanken.

In einer interessanten Arbeit hat M. A. H. Fitzler über die Entstehung dieser Zeitungen berichtet. Die Fugger das größte Handels- und Bankhaus des ausgehenden Mittelalters, unterhielten an den damals führenden Handelsplätzen eigene Niederlassungen. Die bedeutendsten waren Antwerpen, Venedig und Lissabon, über die vom 15. bis 17. Jahrhundert der ganze Welthandel ging. Die Leiter dieser Niederlassungen waren aber nicht nur Kaufleute, sondern oft auch Wirtschaftler, Forscher und Journalisten in einem. Sie übten als gute Kaufleute die Geschäfte des Stammhauses, zugleich aber sahen sie sich in der Welt um, beobachteten die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge im Bereich ihrer Niederlassungen, erforschten die Stimmung an Höfen und im Volk, informierten sich über den Verlauf von Kriegshandlungen und diplomatischen Besprechungen und berichteten darüber regelmäßig nach Art der heutigen Zeitungskorrespondenten an das Stammhaus in Augsburg.

Die beiden Fugger Octavian Secundus und Philipp Eduard bauten das Korrespondentennetz aus

Stadtverkehr mit neuem Tarif

Mit dem 1. Oktober tritt ein neuer Tarif für die Verkehrsmitel der Hamburger Hochbahn AG in Kraft. Die an sich erfreuliche Rücksichtnahme auf Einzelbedürfnisse gewisser Bevölkerungskreise hat im Laufe der Zeit zu einer so weitgehenden Spezialisierung des Tarifes geführt, daß er allmählich unübersichtlich und unhandlich geworden ist, namentlich unter den Kriegsverhältnissen, die eine erhöhte Benutzung der Verkehrsmittel, aber auch eine Einschränkung des Personals und nicht zuletzt einen starken Wechsel im Personal mit sich brachten. So war es eine der vornehmsten Aufgaben für die jetzige Tarifrevision, eine große Zahl von Sondertarifen zu beseitigen und darüber hinaus unter Aufgabe des bisherigen Teilstreckentarifsystems einen Einheits tarif durchzuführen, um auf diese Weise die bisherigen 128 verschiedenen Fahrpreissorten auf die Zahl von 15 herabzudrücken.

Die bisherigen Sondertarife, wie auch der Teilstreckentarif, waren zweifellos für weite Kreise vorteilhaft, und es ist ohne weiteres verständlich, daß der Übergang zu einem Einheits tarif von der bisher begünstigten Kreise etwas schmerzhaft empfunden wird. Aber ein Einheits tarif ist eben nicht anders zu machen, als daß ein gewisser Ausgleich zwischen den bisher billigen Sätzen und den bisher höchsten auf einem erfolgreichen Durchschnitt geschaffen wird. Dabei wird man der Hochbahn AG zugute halten müssen, daß sie keineswegs aus finanziellen Gründen zu dieser Maßnahme schreitet, sondern daß nur technische Rücksichten auf die bestmögliche Verkehrsabwicklung den Ausgangspunkt für die Tarifreform gebildet haben. Die Hochbahn AG bemerkt ausdrücklich, daß dieser Tarif nur für die Kriegszeit und bestimmt ist, unter dem Zwang, das Verkehrsunternehmen auf der einen Seite zu entlasten, auf der anderen Seite aber gerade den Spitzen des Berufsverkehrs namentlich im kommenden Winter gerecht zu werden. Zu dieser Entlastung sieht sich die Hochbahn AG gezwungen durch die Notwendigkeit, das dem augenblicklich geringen Personalstand auszukommen und auf die Einstellung neuer Arbeitskräfte soweit wie möglich zu verzichten. Denn jedermann weiß, daß neue Arbeitskräfte heute nur in sehr beschränktem Maße gewonnen werden können und daß schon bisher die Hochbahn AG auf die Hilfe der Jugend im freiwilligen Einsatz in großem Umfang angewiesen war. Immerhin wird auch künftig die Neuaufnahme von Personal nicht zu umgehen sein. Da aber die vorhandenen Reserven immer geringer werden, ist es notwendig, auch die Ausbildungszeit des Fahrpersonals nach Möglichkeit abzukürzen. Der neue Tarif mit nur 15 Fahrpreissorten macht es möglich, die Ausbildungszeit von fünf Wochen auf acht Tage zurückzuschrauben. Das allein ergibt schon bei einer Ausbildung von 1000 Arbeitskräften einschließlich der etwa halbjährlich wechselnden Arbeitsmädchen einen Zeitgewinn von 1000 Monaten.

Jedermann weiß, wie überfüllt heute alle unsere Verkehrsmittel sind. Aber nicht jedermann sieht auch aus dieser Erkenntnis ohne weiteres die Schlußfolgerungen. Wenn im Jahre 1938 die Straßenbahn 166 Millionen Fahrgäste beförderte, im Jahre 1941 dagegen 226 Millionen, so war mit dieser Steigerung um 36 Prozent noch keineswegs der Höhepunkt erreicht, und im Jahre 1942 wird man mit einer Steigerung von über 50 Prozent gegenüber dem Jahre 1938 rechnen können. Und diese Verkehrsleistung muß erzielt werden mit einem keineswegs größer gewordenen Wagenpark, der durch die beschränkten Überholungs-

und Ergänzungsmöglichkeiten auch nicht einmal so leistungsfähig ist, wie vor dem Kriege. Unter solchen Umständen, die auch nicht zu ändern sind, ist die Hochbahn-AG begrifflicherweise keineswegs erpicht auf neue Kunden, im Gegenteil, sie möchte die bisherigen Interessenten für den Kurzstreckentarif wahrscheinlich am liebsten auf das Verkehrsmittel des „Schusters Rappens“ verweisen. Aber hier liegt eben die Knappheit nicht beim sprichwörtlichen Hunde, sondern beim Schuh, den wir heute soviel wie möglich schonen müssen. Die Kurzstreckenfahrer, die die Verkehrsmittel sehr belasten, werden sich damit mit dem erhöhten Tarif noch abfinden und dabei hoffentlich auch ebenso wie diejenigen, die Einkaufs- und Besuchsfahrten die Hochbahnverkehrsmittel benutzen, wolle Rücksicht auf den Berufsverkehr nehmen, der allen anderen Interessen vorgehen muß. Ist doch, wie die Hochbahn sagt, noch gar nicht vorauszu sehen, ob die Zukunft mit ihren ständig steigenden Verkehrszahlen nicht doch noch auf anderen Gebieten zu einschneidenden Maßnahmen zwingen wird, um die Aufrechterhaltung des Berufsverkehrs zu gewährleisten.

Die Hamburger Hochbahn-AG steht mit ihren tariflichen Kriegsmaßnahmen nicht vereinzelt da. Man kann sogar sagen, daß sie erst ziemlich spät zu diesem Mittel gegriffen hat. Die Reichsbahn hat, wie allgemein bekannt, schon mit Kriegsausbruch zahlreiche Vergünstigungen, wie z. B. die verbilligten Urlaubskarten, die verbilligten Mitt wochs- und Sonntagskarten aufgehoben und mahnt immer dringender, jeden unnötigen Reise verkehr überhaupt zu unterlassen; jedermann hat sich damit abgefunden, ebenso wie mit der Tatsache, daß auch bei unbedingt nötigen Reisen heute auf jede Bequemlichkeit, ja sogar auf einen garantierten Sitzplatz verzichtet werden muß.

Aber wir wollen diese Betrachtungen nicht abschließen, ohne darauf hinzuweisen, daß weite Kreise der Verkehrsteilnehmer auch durch die neue Tarifreform wesentliche Vergünstigungen und Verbesserungen erhalten. Mit dem neuen Einheits tarif genießt man auch eine wesentlich erweiterte Bewegungsfreiheit in bezug auf die Ausdehnung der Fahrt und auf die Umsteigemöglichkeiten. Es wird der Spätarriv aufgehoben. Straßenbahn und Autobus sind tariflich gleichgestellt. Die Monatskarten sind ver billigt, und wer sich eine Monatskarte löst, dem ist die Benutzung der Verkehrsmittel so bequem und der Bahn die Abfertigung so einfach wie nur möglich gemacht. Vielleicht stellt sich sogar erst beim Gebrauch des neuen Tarifs ein Vorteil oder andere Vorteile mit größerer Klarheit heraus. Auf alle Fälle aber werden wir immer berücksichtigen müssen, daß nur die zwingenden Notwendigkeiten der Kriegsverhältnisse den Ausgangspunkt zu dieser Tarifreform bildeten und keineswegs die Absicht eines höheren Ertrages. Ob ein solcher sich ergibt, kann überhaupt noch nicht festgestellt werden. Im übrigen versteht es aber der Staat schon, ungerechtfertigte Gewinne heute im Staatsinteresse abzuschöpfen

50 Jahre Pressearbeit

Dienst mit 75 Jahren und nach 50jähriger Dienstzeit sich zur Ruhe setzt, dann hat er auch unter dem Maßstab der Kriegsverhältnisse seine Pflichten in vorbildlichem Umfang erfüllt. Das kann mit Stolz von dem Schriftleiter Friedrich Schütt gesagt werden, der am 1. Oktober 1932 als Telefonist in den Dienst des Hamburger Fremdenblattes getreten ist und in den 50 Jahren seiner reichen und gewissenhaften Arbeit alle Wandlungen im modernen Presse nachrichtendienst miterlebt hat. Bei seinem Eintritt war er der erste und einzige Telefonist des Fremdenblattes, nahm telephonisch den Nachrichtendienst des Berliner Vertreters entgegen, der dann ohne weiteres in den Setzsaal wanderte. Heute ist ein umfangreicher Nachrichtendienst mit eigener Telefonleitung durch den Schriftleiter Friedrich Schütt geleitet, dessen losem Funk usw. eingerichtet, dessen Arbeitsumfang sich auch entsprechend vervielfacht hat. Friedrich Schütt, am 8. November 1867 in Lübeck geboren, war ursprünglich Volksschullehrer, blieb dann aber der Journalistik treu, und am 1. April 1904 hauptsächlich durch seine Tätigkeit als Schriftleiter des Fremdenblattes. Seit Ende der 1920er Jahre hat er sich in der Berichterstattung aller Art, in der Arbeit für den kommunalpolitischen Teil und in den Jahren des Weltkrieges und der Folgezeit auch im politischen Teil und Wirtschaftsarchiv. Sein 25jähriges Dienstjubiläum hatte er als Schriftleiter an unserer Berliner Vertretung begangen. Sein Interesse für die Schriftmarktsammlung führte ihn auch zur Bearbeitung des Textiles. „Für die Briefmarktsammlung“, den er zu einem bewährten Ratgeber ausbaute. Wenn er jetzt sein Amt niederlegt, wird er mit einiger Genugtuung auf die 50jährige journalistische Berufsarbeit zurückblicken. Seine Anfänge noch in die Cholerazeit fielen, in der er auf der Redaktion häufig nach Karol roch, aber auch der Kognak zu beliebiger Bedienung als Vorbeugungsmittel gegen die Seuche bereitstand.

Jubiläum am 1. Oktober

50jähriges Geschäftsjubiläum feiert die Firma Christian Francke, Wandebek, Zollstraße 19. Am selben Tage begeht Fräulein Auguste Stahler in der gleichen Firma als fünfzigjährige Jubiläum als Verkäuferin. Die Buchbinderei in X. Krosenerstraße 10, blickt auch auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Der Sohn des Begründers, Xaver Schmidt, hat das väterliche Geschäft zu einer kunstgewerblichen Werkstatt ausgebaut, die weit über Hamburgs Grenzen hinaus hohes Ansehen genießt. Buchbindmeister August Francke, Harburg, Mühlentstraße 28, begeht das fünfzigjährige Geschäftsjubiläum. — Vierzig jähriges Berufsjubiläum feiern Herr Gusav Hardemann, Prokurist bei der Firma I. E. A. Peper, Neue Gröningerstraße 117 und Fräulein A. Müller, Einkäuferin und Abteilungsleiter bei Jung & Fietz, Neuer Wall 25/33, Prokurist Herr R. Eichholz, Lattenkamp 39, begeht sein 25jähriges Berufsjubiläum bei der Firma Metallhandwerk Schaefer & Schaal AG, Hamburg-Beslau. — Fünfzig Jahre wohnt Frau Elise Rodecker im Hause Jenischstraße 48.

Obst und Weintrauben

Nach einer Bekanntmachung des Hauptnährungsamts im Ansehung dieses Jahres, werden von heute ab 500 Gramm Obst und 500 Gramm Weintrauben abgerechnet.



Architekt Max Werner im Betriebe der Baufirma Auf. P. Frien, Hamburg-Harburg, begeht am 1. Oktober sein 50jähriges Berufsjubiläum. Als junger Techniker trat er 1892 bei der Bauirma A. W. Wiegels, der Geschäftsvorwärtiger seiner jetzigen Firma, ein und war in den folgenden Jahren am Ausbau der Harburger Industrie beteiligt.

Hohes Alter. Herr Richard Schmitt, Mühlendamm 42, bezieht am 1. Oktober den 90. Geburtstag. Am gleichen Tage wird Herr Otto Behrmann, Ellbeker Weg 143, 70 Jahre alt.

An alle Empfänger und Versender von Waren werden sich eine zeitliche Annäherung im Ansehung dieses Blattes mit dem Ziel einer schnelleren Verkehrtwicklung. — Eine weitere Bekanntmachung regelt den Tarif der „Bahnähnlichen Rollfahrern A.-G.“.

Verdunklungszeiten

Vom 30. Spt. bis 2. Okt. von 20 Uhr 15 bis 6 Uhr 30.			
Sonnen-Aufgang	Untergang	Mond Aufg.	Untg.
30. Sept. 7 Uhr 18	19 Uhr 11	22 Uhr 17	13 Uhr 25
1. Okt. 7 Uhr 20	19 Uhr 59	22 Uhr 14	13 Uhr 21
2. Okt. 7 Uhr 22	18 Uhr 56	22 Uhr 47	15 Uhr 10

Vom Rennsport

Effendi soll in diesem Jahr nicht mehr laufen, bleibt also ebenso wie Ticino am 4. Oktober dem Leidorf-Rennen, der letzten klassischen Dreihährigenprüfung, fern.

Otto Schmidt ist am Stelle des in Dresden gestürzten Narr für Contessa Filade, die noch einmal im Wilamowitz-Rennen laufen soll, als Reiter aus gesehen. Der Champion war bereits am Montag bei einer ruhigen Arbeit auf der ungeschlagenen Zweihährigen im Sattel.

E. Huguenin wurde vom Stall Sudentland für die nächste Rennzeit als Leichtgewichtsreiter verpachtet.

Der Jahrgangs-Vergleichs-Preis brachte gestern in Rubelben zum ersten Male die Zweihährigen 49, 49,1 und 49,5 seiner Geiger gewann — und das auf der Bahn! Dabei lief Harbig seine Gegner zunächst davonziehen, kam erst in der letzten Kurve heran, um dann überlegen zu gewinnen. Behrend fehlte es in den letzten 50 Metern an Spurtvermögen, um die starken Schweden zu schlagen. Neben Harbig schien auch M. Ilerowicz in Bombenform zu sein, denn wie er in Abwesenheit des verletzten Strandberg die 200 m im Alleingang in 21,7 Gewin, beeindruckte stark. Die anderen Läufer über beide Hürdenstrecken, über 800 und 5000 m, gehörten ganz eindeutig den Schweden, die hier im entscheidenden Augenblick ihr großes Spurtvermögen ausspielten und dann keine Gegner fanden. Giesen blieb über 800 m, wo schwache Zeiten gelaufen wurden, geschlagen und über 5000 m fand Larsson in der letzten Runde in Eberlein und dem Luxemburger Heyrendt auch keinen ernsthaften Widerstand. 15:18,3 lautete die Zeit. Ledermann Hürdenrennen in 14,9 war eine klare Sache. Wagemann er sich in diesem Sommer zu einem der besten europäischen Weitspringer entwickelt hat, beherrschte die Schweden in jedem Durchgang, steigerte sich von 7,13 langsam bis 7,25 m und erreichte auf einer Schmalbahn eine großartige Leistung, während die Schweden die 7 m nicht schaffen konnten.

Ausgeschieden für diesen Tag war auch der Hammerwurf von Storch, dem der Erlös aus einer eingebrachten Leistung von 54,19 m entgegensetzte. Auch der Schwede hat sich in dieser Wurfübung stark entwickelt. Schwächer waren die Ergebnisse im Diskuswurf, Kugelstoßen und Speerwerfen, in den Schweden 3:28,6, 3: Seidenschneider (Kiel) 5:43,2; Kötting (Hamburg) aufgegeben. 400 m: 1. Harbig (Braunschweig) 48,5; 2. Franzén (Schweden); 4. Ohlsson (Schweden) 49,1; 4. Behrend (Hamburg) 49,5; 5. Homburg (Hamburg) 51,3; 200 m: 1. Mellerowicz 21,7; 2. Uetz 23; Kugel: 1. Bergh (Schweden) 14,49; 2. Tjorne (Berlin) 14,28; 3. Hammer 14,27; 4. Storch 14,55; 5. B. Ericsson (Schweden) 14,19 m; 3. Lindé (Schweden)

Zum fünften Male Eisenacker

Die Deutschen Kriegs-Fechtmeister schloß am 2. Oktober die 5. Meisterschaft der Gewerkschaft zu Dresden mit der Meisterschaft auf Floret für Männer fortgesetzt. Dabei verteidigte Julius Eisenacker (Frankfurt a. M.) seine Meisterwürde mit Erfolg und setzte sich damit zum fünften Male in den Besitz des Titels. Damit hat Eisenacker, der fast alle seinen Gegner in die Niederlagen unterlegen war, nun gegen einen Glanzleistungsvollbricht in den Vorkämpfen mußte er ebenso wie der Wiesbadener Ad am zwei Niederlagen einstecken. Um den ersten Platz mußte also ein Stiechkampf stattfinden, den Eisenacker mit 5:0 überlegen gewann. Insgesamt wurden 43 Fechter an der Meisterschaft beteiligt, neun Fechter bestritten die Endrunde.

Tennisschluß in Turin

Beim internationalen Tennisturnier von Turin gab es ein interessantes Ergebnis. Die amerikanische Ugarita Alice Floriga gegen die Italienerin Alinari mit 6:3, 6:3. Das Gemischte Doppel mußte, nachdem Albata/Del Bello gegen San Donnino/Cucello 6:4 den ersten Satz gewonnen hatten, abgebrochen werden. Auf die weitere Durchführung der übrigen Prüfungen wurde verzichtet.

Wieder Doppel-Ringkampf Ungarn

Für den nächsten Ringkampf im Ringen zwischen Deutschland und Ungarn steht nun auch der Termin fest. Die Veranstaltung wird am 14. und 15. November in Mannheim durchgeführt. Es gelang wieder ein Doppelkampf, und zwar in der ersten Klasse zwischen dem deutschen Meister Hans Mantsch und dem ungarischen Meister Hans Mantsch, der am 8. November, an Ort und Stelle, einer besonderen Schulung unterzogen.

Volkswirtschaft

Gerechte Entlohnung der Bergarbeiter

Der Arbeit des deutschen Bergmanns im Kriege kommt erhöhte Bedeutung zu, da davon entscheidend die Kriegsergebnisse abhängt. Der Auftraggeber für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring, hat deshalb stets sein Augenmerk auf gerechte Entlohnung der bergmännischen Arbeiter gerichtet. Nummer hat sich bei dem gegenwärtigen verstärkten Einsatz ausländischer Arbeitskräfte im Bergbau gezeigt, daß die bisherigen Maßnahmen nicht immer ausreichen, um dem Bergmann eine gerechte Entlohnung zu sichern.

Der Auftraggeber für den Vierjahresplan Reichsmarschall Göring, hat daher seine frühere Verordnung zur Erhöhung der Förderleistung und des Lohnes im Bergbau vom 2. März 1939 durch Verordnung vom 13. September 1942 ergänzt. Hiernach wird der Sondertreuhänder für den Bergbau ermächtigt, eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Neuregelung zu treffen, wobei sichergestellt ist, ein Einkommensminderung gegenüber dem in den letzten zwölf Monaten erzielten Durchschnittslohn zu verhindern. Der Sondertreuhänder für den Bergbau, Staatsrat Böger, hat im Einvernehmen mit der DAF, Fachamt Bergbau — und der Bezirksgruppe Steinkohlenbergbau Ruhr der Wirtschaftsgruppe Bergbau von seiner Ermächtigung bereits für den Steinkohlenbergbau in der Anordnung über die Entlohnung der Gedingearbeit des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet vom 25. September hat er u. a. an Stelle des bisher festgelegten Zuschlags von 200 Prozent eine neue Lohngrundlage geschaffen, auf der sich in Zukunft das Gedinge aufbaut. Daneben ist eine grundsätzliche Neuregelung bezüglich der richtigen Festsetzung der Gedinge vorgenommen, wodurch eine Sicherung für alle Beteiligten gegeben ist. Nach wie vor wird auch die zweite Maßnahme durch Maßnahmen zur Leistungssteigerung gleicher Art, gegebenenfalls auch durch Änderung der Gedinge-grundlage, entgolten.

Um die Durchführung dieser Neuregelung zu gewährleisten, hat die zuständige Bezirksamkeit allmonatlich den Reichstreuhänder der Arbeit über die Gesamtdurchschnittshöhe des Ruhrbergbaus zu unterrichten.

Die Göring-Verordnung vom März 1939 über die Erhöhung der Förderleistung und des Lohnes im Bergbau, die u. a. für eine über die Gedingegrundlage hinausgehende zusätzliche Leistungssteigerung im Untertagebergbau einen Zuschlag von 200 Prozent vorsah, hat sich im allgemeinen bewährt, wengleich die Handhabung sich in den einzelnen Revieren unterschiedlich entwickelte, indem entweder von der Ist-Leistung oder der Soll-Leistung oder einer Regelleistung ausgegangen wurde. Hiernach waren auch die praktischen Ergebnisse verschieden, woraus inzwischen noch die Gedingeverschiebungen durch den Ostarbeiter-Einsatz im Bergbau gekommen sind. Vom Bergbau ist daher der Wunsch nach einer Änderung an die zuständigen Stellen herangetragen worden, dem durch die neue Verordnung Rechnung getragen ist. An Stelle der 200 Prozent wird nunmehr der Hauerdurchschnitt anderweitig festgesetzt beziehungsweise so weit erhöht, daß die Bergmänner in den Genuß ihrer vollen Leistung kommen. Damit wird ihnen garantiert, daß sie nicht schlechter gestellt sind als vorher, für das Gros der Gedingearbeiter dürfte sich sogar eine Verbesserung ihres Lohnniveaus ergeben. Die Verordnung enthält darüber hinaus die Handhabung, überall da, wo es notwendig erscheint, eine Neuregelung und elastische Anordnungen zu treffen, die den örtlichen Verhältnissen entsprechen und der Leistung des Bergmanns entgegenkommen. Für das Ruhrrevier sind die Verhandlungen über eine Neuregelung bereits abgeschlossen. Sie tritt am 1. Oktober in Kraft und muß bis zum 1. Dezember 1942 durchgeführt sein.

Die Anordnung des Sondertreuhänders für den Bergbau, Staatsrat Böger, über die Entlohnung der Gedingearbeit des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet datiert vom 25. September. Sie ist im Reichsarchivblatt 1, Seite 417, erschienen.

Finanzierung von Wehrmachttaufträgen

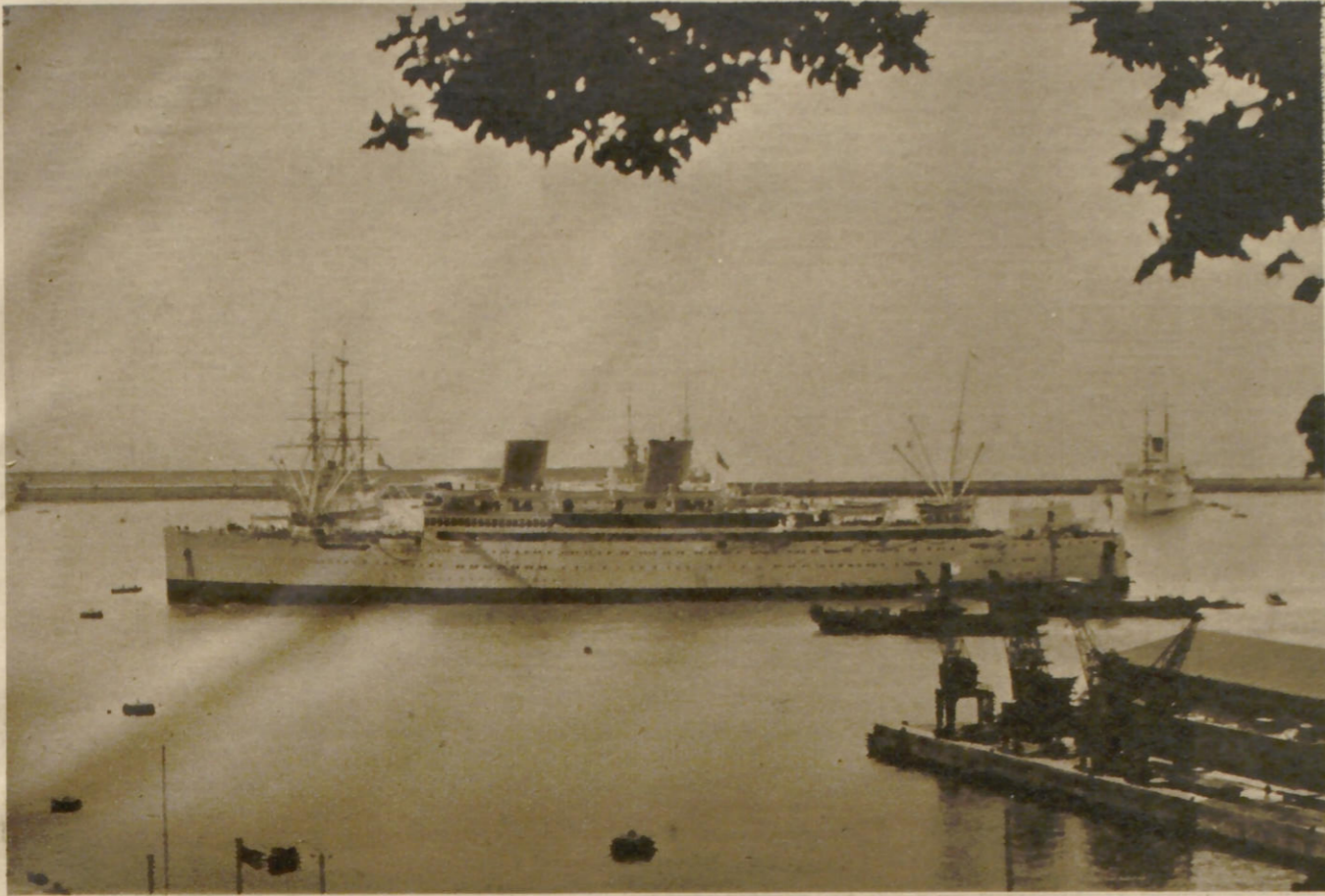
Sicherung durch Forderungsabtretung

Ein Bauunternehmer, der Wehrmachttaufträge ausführt, trägt eine schwerere Last zur Sicherung größerer Kredite seine Forderungen aus bereits ausgeführten und noch auszuführenden Wehrmachttaufträgen ab. Die Bank verständigt die betreffende Wehrmachtstelle, die Forderungen in bestimmter Höhe anerkennt und erklärt, daß eine Verweigerung nicht im Wege steht. Die abgetretenen Forderungen werden dann, wenn der Bauunternehmer zahlungsunfähig geworden war, und sich außerdem umfänglich die Kosten des Nachschubs des Wehrmachtbesitzes nicht zu zahlen, verweigert, da es selbst wegen seines Scheiterns mit den Forderungen des Bauunternehmers anrechnen.

Das Reichsgericht hielt diese Aufrechnung jedoch nicht für statthaft.

Den Anforderungen der Sicherheit im rechtsgeschäftlichen Verkehr, als der Grundsatz von Treu und Glauben würde, es auf Verzug der Wehrmachtstelle von der Wehrmachtstelle abgegebene Zustimmungserklärung zur Forderungsabtretung nur mit dem Vorbehalt der Grundabtretung werden dürfen, daß das Reich durch jederzeit mit Forderungen aufrechnen könne, die nicht gerade im Geschäftsbetrieb dieser Wehrmachtstelle im Ursprung hätten. Der Zweck der Forderungsabtretung ist die Sicherung der Wehrmachtstelle war, der Kläger über die Ermögung der abgetretenen Forderungen als Kreditunterlage zum Zweck zu verschaffen. Dieses Ziel konnte nicht erreicht werden.

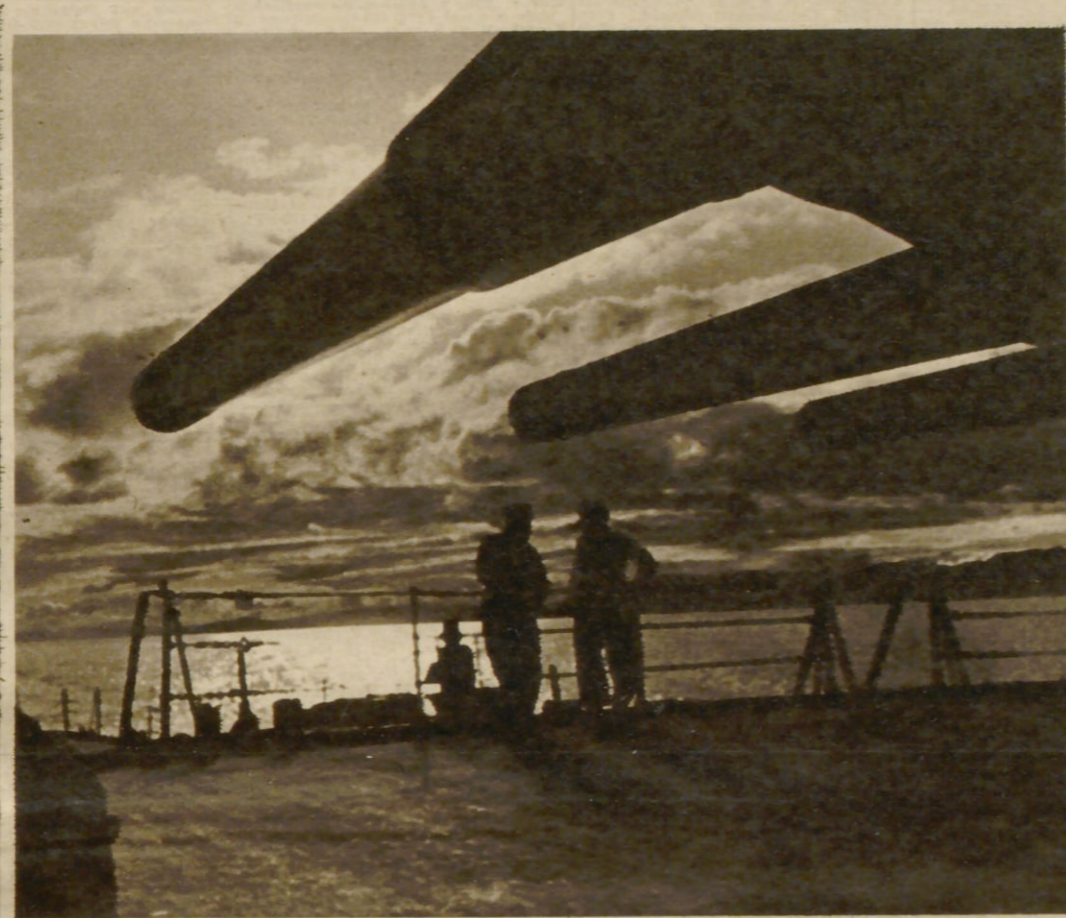
werden, wenn die zu diesem Zweck abgegebene Erklärung einem derartigen Vorbehalt unterlag. Hiernach die Selbstfinanzierung von Wehrmachttaufträgen durch die Unternehmer mit Hilfe von Banken und gerade auch durch kleinere, bodenständige Banken ist bei dem Umfang, den solche Aufträge annehmen können, grundsätzlich geboten und erwünscht, und es vollzieht sich vornehmlich auf der Kreditunterlage der Abtretung der Unternehmer-Forderungen gegen den Auftraggeber. Zur Erreichung dieser Zwecke ist die Beteiligung der Wehrmachtstellen an der Finanzierung von Wehrmachttaufträgen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen sogar ein Ersatz für die Finanzierung durch den Reichsminister und Wehrmachtstellen kürzlich neue Grundbesitz für die Finanzierung von Wehrmachttaufträgen" erlassen, wonach gerade bei solchen Abtretungen ein vereinfachtes Verfahren, in gewissen Fällen



Die versenkte „Reina del Pacifico“ Unser Bild zeigt das Motorschiff „Reina del Pacifico“ bei der Einfahrt in den Hafen von Valparaiso. Das 17702 BRT große und 168 m lange Schiff der Pacific Steam Navigation Company in Liverpool hatte außer Truppen erhebliche Mengen Munition und Kriegsmaterial an Bord. Es erhielt in der Nacht Torpedotreffer und wurde buchstäblich auseinandergerissen. Auftr. Kripp



Drei ehemalige Studierende der Hamburger Seefahrtsschule, jetzt Kapitänleutnants mit Ritterkreuz. Von links: Bleichrodt (mit Eichenlaub), Metzler und Kuppisch. Alle drei aus dem Jahrgang 09. Auftr. Privat



Unter den Rohren des Drillingturms eines schweren Kreuzers. Die sinkende Sonne hat die Wolken übergoldet; ihr Widerschein spiegelt sich in den Fahrwegen des Schiffes. PK-Auftr. Kriegsberichterst Engelmann (PKZ)

Daily Mail

LATE WAR NEWS SPECIAL

14.475 ONE PENNY FOR KING AND EMPIRE SATURDAY, SEPTEMBER 19, 1942

INDIA: FIRST PICTURES

THIS is the first picture to reach Britain of the disturbances in India. Bombay police had to use tear smoke to clear crowds which collected at a meeting to protest against the arrest of Gandhi and other Congress leaders. The demonstrators are lying on the ground to escape the smoke.



Ein englisches Bild aus Indien

Die Daily Mail brachte in der Ausgabe vom 19. September das, wie ausdrücklich betont wird, erste Bild von den englandfeindlichen Unruhen in Indien. Wie aus dem Text hervorgeht, hatte die Polizei in Bombay die Menge, die sich zum Protest gegen die Verhaftung Gandhis und anderer Kongreßteilnehmer zusammengefunden hatte, mit Tränengas auseinandergelassen. Um der Wirkung des Gases zu entgehen, hatten sich die Demonstranten auf die Erde geworfen.



Reichsmarschall Göring im Gespräch mit den Eichenlaubträgern Oberleutnant Ziegler und Leutnant Hein, zwei besonders bewährten Offizieren der Infanterie. Auftr. Presse-Hoffmann



Von dem deutsch-schwedischen Abend-Sportfest am 29. September im Olympia-Stadion zu Berlin. Der Schwede Högg gewinnt den 2000-m-Lauf in 5:28,4. Auftr. Weltbild

»Ich, Dorine Godin, bekenne...«

Von Georg Elert

3. Fortsetzung Nachdruck verboten

Seine Stimme, die bisher sachlich und kühl geklungen hatte, nahm nun einen milden, herzlichen Ton an: „Señora, ich ahne, wie Ihnen zu Mute ist. Verlassen Sie sich darauf: ich meine es gut mit Ihnen und möchte Ihnen gern helfen.“ Und dann sprach er noch einige Sätze, deren Wortlaut mir entfallen ist. Vielleicht gerade darum, weil es nicht so sehr die Worte waren, sondern der Tonfall und ein gewisses Etwas, das plötzlich gleich einem Funken zu uns überspringt und einen Kontakt herstellt. Ja, ja, dieser Dr. Ribaud hatte schon eine besondere Art, auf Frauen einzugehen. Darin war er allen Männern, die ich kannte, ja sogar — ich schäme mich, es einzugehen — auch meinem Gatten überlegen. Unser weibliches Gefühlsleben, in der Regel den Männern ein Buch mit sieben Siegeln, blieb ihm nicht verschlossen.

Wir gelangten in den Schutz der weißen Lehmwand, die den Garten der Kathedrale umgab. Der blühende Jasmin und die Levkojen dufteten sinnbetörend. Wir blieben stehen, und Ajax, gleichsam mein Schatten, machte im Abstand von einigen Schritten ebenfalls halt.

„Señora“, sagte Ribaud halblaut, „wie würden Sie es finden, wenn ich mich nach Loreto aufmache?“

„Sie, mein Herr? Ich dachte, diese Aufgabe käme mir zu.“

„Nein mir. Aus bestimmten Gründen mir. Es drängt mich, Ihnen zu zeigen, wie viel Sie mir wert sind.“ Ribaud schaute mich fest an, und seine dunklen Augen begannen zu glühen.

„Señora... Señora...“ würden Sie mir versprechen... wenn ich nach Loreto reise und Ihnen womöglich eine enttäuschende Nachricht bringe... Sie wissen schon, was ich meine... würden Sie mir dann versprechen...?“

Ich wußte wahrhaftig nicht, was ich hierauf entgegnen sollte, ich fühlte mich schwankend werden. Warum sollte ich nicht einfach ja sagen? Denn wenn sich die Geschichte mit dem Schiff als Trugbild erwies, bestand kaum noch eine Hoffnung, Louis Godin wiederzusehen, und ich vertraute umsonst die Jahre meiner Jugend. Nein, ich konnte nicht doch zu keiner zustimmenden Antwort entschließen, ich blieb stumm. Er hingegen fuhr fort, mich mit Bitten zu bestimmen: „Señora, Sie riskieren nichts, ich alles. Sprechen Sie endlich das erlösende Wort aus!“

Ich spürte, wie ich mehr und mehr in den Bann dieses Mannes geriet. Gerade seine Verworfenheit, die ich nach jenen Worten, die er nachts unter meinem Fenster ausgesprochen hatte, ahnte, reizte mich. Ich fühlte mich wie von einem schrecklichen und gleichzeitig sehr süßen Traum umspinnen. Bemühte mich, zu erwachen, vermochte es jedoch nicht aus eigener Kraft. Aber da kam mir Ajax zu Hilfe. Auf seinen nackten Füßen schlich er heran, verneigte sich ehrerbietig und fragte mit seiner etwas blechern Stimme: „Was soll mit den Hühnern geschehen, Señora? Man müßte sie schlachten.“ Über dieser nüchternen und simplen Frage erwarcte ich. Gott sei Dank! Und nun nickte ich Ribaud kühl zu und eilte über die Plaza davon, zu unserm Haus hin. Als

sich die schweren Torflügel hinter mir schlossen, kam ein Gefühl der Sicherheit über mich.

Am späten Nachmittag kam mein Vater zusammen mit den Brüdern heim. Sie begaben sich sogleich in das kleine Arbeitszimmer zu ebener Erde, dessen Fenster auf den Patio, den Innenhof des Hauses, führten. Da ich sie eifrig reden hörte, trat ich ein und gesellte mich zu ihnen. Ja, was ich vermutete, erfüllte sich. Man beriet, auf welche Weise man zur Klarheit über die aufgetauchten Gerüchte gelangen konnte. Aber es gab eben nur die eine Möglichkeit, entweder selber nach Loreto zu reisen, oder eine sehr zuverlässige Person hinzuschicken. Während die drei Männer hin und her redeten, schwebte mir auf der Zunge, etwas von Dr. Ribauds Angebot zu berichten. Glücklicherweise unterließ ich es.

Emile, der ältere und beweglichere, sagte schließlich: „Da Vater durchaus nicht wünscht, daß Edouard oder ich die Reise antreten, wer bleibt dann anders übrig als Ajax? Dient er nicht fast zwanzig Jahre in deinem Hause, Vater? Hat er sich jemals auch nur die geringste Untreue zuschulden kommen lassen? Nun, ihr werdet erwidern, er ist nur ein Neger, er kann kaum lesen und schreiben. Der portugiesische Schiffskommandant wird sich hüten, einem Schwarzen Rede und Antwort zu stehen. Aber was hindert uns, ihm einen ausführlichen Brief mitzugeben, und was spricht dagegen, daß der Kommandant ihm ebenfalls ein Schreiben aushändigt, in dem das Gerücht entweder bestätigt oder Lügen gestraft wird?“

Mein Vater war während dieser Worte vom Stuhl aufgesprungen und wanderte, wie es seine Art war, mit schweren Schritten im Zimmer auf und nieder. Seine breite Stirn zog sich in viele Falten, er schien ernstlich über etwas nachzusinnen. Endlich blieb er vor mir stehen und blickte zu mir empor — er war fast einen halben Kopf kleiner als ich. Und indem er den Zeigefinger hob, sagte er sehr ernst: „Meine Tochter Dorine, unter Umständen stehen wir alle an einer Wende unseres Geschickes. Es könnten sich gewisse Änderungen ergeben...“ Er wandte sich von mir ab und schaute zum Fenster auf den Patio, wo nach alter Sitte einige Palmen und Kakteen in Kübeln standen und Tonampeln mit ankend, blühenden Geranien hingen. In seinem Gesicht zuckte es schmerzlich. Nach einer Pause fuhr er fort, ohne auf meines Bruders Vorschlag einzugehen: „Dorine, mein Kind, ich sehne mich nach Europa zurück. Ich sehe den Coryowatschi, sehe den Chimborasso, blühende Felder und Meierhöfe nenne ich mein eigen und ein schönes, großes Haus. Aber was nützt mir das alles! Die Kordillieren sind mir genau so fremd geblieben, wie die Menschen, die hier wohnen...“ Er machte abermals eine Pause. Dann straffte sich plötzlich sein Körper und ganz laut sagte er: „Ich hasse dies Land. Ich will zurück nach dem Elsaß, das mich geboren hat. Das Straßburger Münster muß ich sehen, die Vogesen. Sollte es sich also bewahrheiten, daß dir, Dorine, eine Möglichkeit geboten wird, nach Europa heimzukehren, sollte Louis Godin in der Tat noch am Leben sein... Was hindert mich eigentlich, in Rio-Bamba meine

Zelte abzubauen und mit dir zu gehen? Meine Söhne können den hiesigen Besitz übernehmen und weiterführen...“

„Hallo, Vater“, rief Emile dazwischen, „glaubst du etwa, daß ich auch nur die geringste Lust verspüre, in diesem Lauseneest mein Leben zu beschließen? Ich kann mich noch sehr genau auf Kolmar und auf Paris besinnen. Ah, Paris! Nicht wahr, Edouard?“

Der jüngere Bruder nickte: „Was dagegen gibst du hier? Klub, Theater, langweilige Geselligkeit, hübsche Weiber, die man aber bezahlen muß. Wir wenigstens. Ribaud geht es etwas besser, den lieben sie. Und Señor Schulz braucht keine Frauen mehr.“ Die Bemerkung über Ribaud trieb mir das Blut ins Gesicht. Ich fühlte mich gekränkt, obwohl mich sein Privatleben im Grunde nichts anging. Aber so denkt man als Frau: er hatte mir gewissermaßen seine Liebe erklärt, und wemgleich ich ihm keinerlei Hoffnung gemacht hatte, wünschte ich dennoch, daß er sich nicht mit andern Frauen abgab.

Meinem Vater schien das kurze Zwischenspiel entgangen zu sein. Er wanderte einige Male mit gesenktem Haupt auf und ab, warf sich in einen Lehnstuhl, schlug beide Hände vor das Gesicht und seufzte schwer. Alsdann fuhr er mit leiser Stimme, mehr zu sich als zu uns sprechend, fort: „Was soll das eigentlich alles? Man redet von einstweilen noch ungefangenen Fischen. Noch ist gar nichts entschieden, rein gar nichts.“ Nach einer Weile: „Doch könnte man vielleicht schon dies und jenes vorbereiten.“ Zu meinen Brüdern: „Ihr also werdet meinen Besitz hier übernehmen...“

„Wir denken nicht daran, Vater“, unterbrach ihn Emile.

Vater machte ein sonderbares Gesicht: „Wie, ihr wollt das, was ich in Rio-Bamba aufgebaut habe, nicht weiterführen?“

Edouard lachte: „Aber Vater, Emile und ich haben doch unsere Meinung über Rio-Bamba soeben unmißverständlich geäußert. Auch wir möchten in unsere ursprüngliche Heimat zurückkehren.“

„Ach so. Entschuldigt. Ich befand mich mit meinen Gedanken auf Reisen. Ist das, was du aussprichst, dein Ernst?“

Emile und Edouard brachen nun in ein helles Gelächter aus und behaupteten immer wieder, sie dächten nicht daran hierzubleiben, falls Vater und Schwester auf Nimmerwiedersehen davonzögen.

Jetzt richtete sich Vater auf: „Warten wir ab! Und dann: „Gut, es soll sein, wie Emile vorgeschlagen hat: Ajax kann zwei Indios auswählen und sich morgen oder übermorgen auf den Weg nach Loreto machen. Es wird etliche Wochen dauern, bis er heimkehrt. Von seiner Botschaft sollen meine ferneren Entschlüsse abhängen.“ Nach diesen Worten erhob sich mein Vater und ging in den Patio, wo wir ihn unter der Galerie zwischen den hängenden Geranienblüten, die Hände auf dem Rücken, nachdenklich auf und ab wandern sahen.

Einige Minuten schwiegen wir. Doch der lebhaft Emile vermochte die Stille nicht lange zu ertragen: „Warum sitzen wir eigentlich hier und langweilen uns, während der alte Herz schwerwiegende Pläne in seinem grauen Kopf wälzt? Bald wird es dunkel werden...“ er schaute auf die vergoldete Stutzhür, die den Kaminsims zierte — gleich wird es sechs schlagen. Um halb sieben beginnen die Vorführungen im Teatro

Miguel. Da tritt die Mendoza auf. Sehen wir sie uns an und trinken ein Gläschen Wein dabei.“

„Ist die Mendoza eigentlich sehr hübsch?“ fragte ich unwillkürlich.

„Auf der Bühne jedenfalls“, antwortete Edouard, „wenn man sie allerdings näher betrachtet...“

Emile sprang auf: „Gehen wir. Im Klub können wir später speisen. Dort treffen wir sicherlich auch Gaston Ribaud. Oder womöglich auch schon im Theater.“

„Hat er denn nachmittags keine Sprechstunden?“ wandte ich ein und wünschte aus irgend einem Grunde meine Ansicht bestätigt zu hören. Mein Bruder Emile lachte: „Wenn die Mendoza tanzt und singt, müssen sich die Patienten eben gedulden.“

Abermals schoß mir das Blut in die Schläfen. Ich schwieg etwas betreten. „Also“, rief Emile, „kommst du mit, Schwester? Sehr vernünftig ist dein Leben sowieso nicht, seit uns der Schwager Godin verlassen hat. Darfst es ruhig sagen, Dorine. Warum sollst du nicht in Gesellschaft

deiner achtbaren Brüder die Mendoza tanzen sehen und singen hören? Selbst Großmütter mit ihren Enkelkindern sind vertreten, und die Chirippos und die Churnoos mit ihren Frauen bevölkern den Zuschauerraum.“

„Ich muß zu Hause das Abendessen richten“, entgegnete ich.

„Ach was, Dorine, wir raten dir: komm mit. Da ist Josefine, da ist Serita, da ist Ajax. Und Vater ist ganz gern mal allein.“

Ich wehrte mich noch ein bißchen, obwohl es mich mit aller Macht ins Theater Miguel zog. Ja, mit aller Gewalt. Ich wünschte die Mendoza zu sehen. Eine unbestimmte Neugier hatte mich ergriffen. Ich ahnte, daß da irgendwelche Zusammenhänge mit Gaston Ribaud bestanden.

Und so gingen wir, nachdem ich alles in der Küche für Vaters Abendessen angeordnet hatte. Aber von Vater verabschiedeten wir uns nicht. Der sah noch immer im Dunkel der Galerie und träumte wahrscheinlich von seinen geliebten Vogesen. Wir mochten ihn nicht stören.

Fortsetzung folgt

Die Theaterkarten / Von A. Bang

Die Mutter sah von der Zeitung auf. „Das trifft sich gut, Roland, an deinem Geburtstag wird das Theaterstück gespielt, das du sehen möchtest. Ich werde für uns beide die Karten besorgen.“

Roland stand beim Fenster und betrachtete aufmerksam in einem kleinen Taschenspiegel sein Gesicht. „Ich bekomme einen Schnurrbart“, Mutter, sagte er.

Die Mutter lächelte. „Wirklich, Mutter, wirklich.“ Aldo, der Jüngere, war ganz aufgeregt. „So viele Haare sind schon auf Rolands Lippe, daß ich sie nicht mehr zählen kann.“

„Aldo“, sagte Roland, ohne seine Augen vom Spiegel wegzuziehen. „Wir werden ins Theater gehen“, sagte Mutter noch einmal. „Willst du nicht wissen, zu welchem Stück?“

„Nein“, sagte Roland. Die Mutter schaute ihren großen Jungen betroffen an.

„Willst du etwa nicht gehen?“

„Nein“, sagte Roland.

„Dann geh mit mir, Mutter.“ Aldo drängte sich nahe an sie heran.

„Du bist noch zu klein dafür, Kind.“

„Roland ist auch noch klein, ein Muttersöhnchen ist er.“

„Aber Aldo, Roland ist Gymnasiast.“

„Und doch ist er ein Muttersöhnchen. Ich habe es selbst gehört, wie Angela es sagte, als sie neulich hier war und mit Roland die Lateinaufgabe machte. Sogar von der Schule wird du noch abgeholt, hat sie gesagt.“

„Dummer Kerl.“ Roland war rot geworden und aus dem Zimmer gegangen. „Auch ich muß fort“, sagte Aldo. Er gab der Mutter einen Kuß und ließ dem großen Bruder nach.

Frau Irmgard saß noch vor der Zeitung, aber sie las nicht mehr. Ihre Augen blickten nach innen. Sie hatte, sobald es ihre Zeit zuließ, ihren täglichen Spaziergang am Gymnasium vorbei gemacht; denn sie wußte, daß der Unterricht aus

war. Sie ging gern neben ihrem großen Jungen, der sie schon um ein Stück überragte. Jetzt erinnerte sie sich plötzlich seines verlegenen Grußes, wenn er sie warten sah, und daß Angela sich dann immer gleich beim Schulhaus verabschiedete, war also doch kein Zufall gewesen.

Ein müder Zug kam um Frau Irmgards Lippen. Dann aber löschte ihn ein Lächeln wieder aus. War die Mutter ihres Mannes nicht auch gekränkt gewesen, als ihr Junge nicht mehr so oft mit ihr ausgehen wollte?

Frau Irmgard strich mit der Hand über die Stirn, dann erhob sie sich und ging ihrem Tagewerk nach.

Am nächsten Morgen lagen zwei Theaterkarten neben Rolands Frühstückstasse.

Verlegen hielt der Junge sie in der Hand. „Mutter, du...“, begann er schließlich zögernd.

Aber die Mutter unterbrach ihn. „Du wirst auf meine Gesellschaft verzichten müssen, Roland. Auch von der Schule werde ich dich nicht mehr abholen können, ich habe leider keine Zeit. Aber“, die Mutter lächelte, „ich verlasse mich auf meinen Jungen, er wird schon einen richtigen Ersatz für mich auswählen... ich meine, für den Theaterbesuch.“

„Mutter“, sagte Roland, und dann noch einmal leiser, „Mutter, ich danke dir.“

Aldo kann es nicht begreifen, daß Roland sich so freut, wo Mutter doch keine Zeit hat und er ohne sie wird gehen müssen. „Ich werde niemals ohne dich gehen, Mutter“, beteuert er. Mutter streichelt über die feinen blonden Haare ihres kleinen Buben. Sie sagt nichts. Sie lächelt nur. Werde erst groß, Kind, sagt dieses Lächeln, werde erst groß, dann wirst auch du es so halten wie Roland jetzt, wie dein Vater vorm und wie wohl alle jungen Männer es tun müssen. Ein schweres Leid könnte einen Mann vielleicht wieder zur Mutter führen. „Aber mir ist es lieber, wenn ihr glücklich und ohne Leid bleibt“, sagte die Mutter plötzlich laut, und Aldo schaute verwundert in ihr ernst gewordenen Gesicht.

